

Prodromus

einer

Flora von Oberösterreich.



Von
Engelbert Ritzberger
Mag. pharm.



== II. Teil, 4. ==



Vorwort.

Bei der Fortsetzung des Prodrromus möchte ich hier für fernerhin bemerken, daß ich bei den Diagnosen, der Einteilung der einzelnen Arten, mich vorzugsweise einerseits an Hayeks Herrliche Flora von Steiermark, anderseits an Aschersons Graebner Synopsis halten werde. Ich danke allen den Zusendern wertvoller floristischer Mitteilungen, die teils neue Funde für das Gebiet, teils namentlich sehr viele neue Standorte desselben sind und die Kenntnis unseres schönen Heimatlandes erweitern. Mit der Bitte um weitere Unterstützung

Der Verfasser.

Gegenden höchst gemein, oft massenhaft.

Ändert ab:

β. viridula Roth. Kelche, Blütenstiele und Blätter mehr oder minder drüsenhaarig. Granitmauern der Urfahrwände (Hb. Dr. Dürnb.).

Sekt. 2. Pentadenaria (Will.) Gürke. Kelchblätter krautig oder lederig, an der Spitze aufrecht oder zurückgebogen. Kronblätter stumpf, ungeteilt. Diskus fünflappig, in fünf Diskusdrüsen ausgezogen. Kapsel mit sechs oder mit drei-zweispaltigen Klappen sich öffnend.

669. *Arenaria ciliata* (L.). (Ar. cil. und multicaulis Wulf., Ar. cil. *β. frigida* M. K., Ar. cil. *α. pauciflora* Neilr., Ar. multicaulis Strobl.) Gewimpertes Sandkraut. Stengel am Grunde ausdauernd, kurz, ausgebreitet, gewöhnlich stark verzweigt und verflochten. Blütenstengel bis 5 cm hoch, mehr oder minder flaumig behaart. Blätter sitzend, eilanzettlich, stumpf zugespitzt, schwachnervig, am Rande entfernt fransig gewimpert. Blüten viel größer als bei voriger Art, einzeln, selten zu zweien, endständig, kurz gestielt. Kelchblätter eilanzettlich, spitz, schwach dreinervig, grün, schmal randhäutig. Kronblätter doppelt so lang als der Kelch, breit lanzettlich, spitz, weiß. Kapsel so lang wie der Kelch. 4. Juli, August. Auf Alpentriften, steinigen Weiden der Hochalpenregion (1800—2700 m). Am Kleinen und Großen Priel, Spitzmauer, am Pyrgas, auf dem Lahnerfelde und der Speikwiese und am Warscheneck. Am Kranabittsattel, Schafberge.

Ändert ab:

β. frigida Koch. (Ar. multicaulis Wulf.) Blätter meist schmaler, im trockenen Zustand weniger deutlich nervig, Stengel nur ein- bis zweiblütig. Auf dem Pyrgasweg (Hb. Dürnb.).

670. *Arenaria biflora* L. Zweiblütiges Sandkraut. Stengel am Grunde ausdauernd, niederliegend, Blätter breit, verkehrt eiförmig-rundlich, stumpf, mitunter mit einem aufgesetzten Spitzchen, unterseits nervig, sitzend oder kurz gestielt, am Grunde gewimpert. Blüten einzeln oder zu zweien, sehr kurz gestielt. Kelchblätter breit eiförmig, spitz, einnervig, kahl, grün, schmal, weiß,

randhäutig. Kronblätter verkehrt eiförmig, etwas länger als der Kelch, weiß. Kapsel so lang wie der Kelch. 7 Juli—September. In Schneetälchen, an Felsen und im Felsschutte der Krummholz- und Hochalpenregion (1700—2400 m). Sehr selten. Am Hohen Priel.

173. *Moehringia* L. Nabelmiere.

Kräuter mit gegenständigen, ganzrandigen Blättern und gestielten weißen Blüten. Kelchblätter 4—5, ganz oder schwach ausgerandet; Staubgefäße 8—10, selten weniger; Griffel 2 oder 3; Kapsel vier- bis sechsklappig, Samen mit Anhängsel.

671. *Moehringia trinervia* (L.) Clairv. (*Arenaria trinervis* L.) Dreinervige Nabelmiere. Blätter sämtlich eiförmig-spitz, drei bis fünfnervig, die unteren gestielt, Blattstiel so lang als das Blatt; der Stengel ästig verzweigt; Kelchblätter spitz, dreinervig, Nerven genähert, der mittlere stärker kielig; Blumenblätter kürzer als der Kelch. Die Kapsel öffnet sich in 6 Zähnen. Samen wenige, glänzend, mit einem kleinen, weißen Anhang. ☉—4 Mai—Juli. In Wäldern, Auen, feuchten Schluchten, unter Gebüsch, an Zäunen häufig bis in die Voralpen.

672. *Moehringia diversifolia* Doll. Blätter lineallanzettlich, spitz, an der Basis in einem Blattstiel verschmälert, die untersten eiförmig, spitz, gestielt; der Blattstiel drei- bis viermal länger als das Blatt. Blütenstiele endständig, ein- bis dreiblütig, nach dem Verblühen gerade vorgestreckt; Kelchblätter eiförmig, einnervig, die äußeren spitz, die inneren stumpf; Blumenblätter so lang als der Kelch. Samen mit einem blattartigen, vielteilig gespitzten Nabelanhang. 4 Juni—September. In Felsspalten und im Felsschutte feuchter Bergschluchten. Höllengebirge am Attersee, „Brennerin“. (Hb. Dr. Dürnb., Ritzb.)

673. *Moehringia ciliata* (Scop.) Dalla Torre. (*Stellaris ciliata* Scop., *Arenaria poly gonoides* Wulf., *Stellaria biflora* Host., *Moehringia poly gonoides* M. K., *Sabulina poly gonoides* Rehb.) Gewimperte Nabelmiere. Blätter lineal länglich, nach der Basis verschmälert, etwas fleischig, nervenlos; die Stengel rasig gestreckt; Blütenstiele seitenständig, ein- bis mehrblütig;

Kelchblätter eilanzettförmig, stumpf, in getrocknetem Zustande dreinervig; Blumenblätter länger als der Kelch. 4. Juni—Juli. Auf feuchten, felsigen Stellen, im Felsschutte, in der Krummholz- und Hochalpenregion (1600—2200 m), sehr verbreitet und häufig im Gerölle der Alpenbäche im Tale herabgeschwemmt. Am Hohen Nock, Schrecken, Priel, Klinerscharte, am Großen Pyrgas, in der Seeleiten unter dem Mitterberg, am Glöcklkehr, Lehenfeld, auf der Speikwiese, in Thongruben, an Schneeflecken des Warschenecks; Kamerlingalpe, Bärenalpe im Stoder (Hb. Dr. Dürnb.), am Kasbach am Ufer (Dr. Dürnb.). Weißenbach am Attersee, Burgauklamm am Attersee (Ritzb.).

674. Moehringia museosa L. Moosmiere. Blätter fädlich, spitz, halb-stielrund, nervenlos, kahl, grasgrün; die Stengel rasig, gestreckt; Blütenstiele endständig, zwei- bis siebenblütig; Kelchblätter eiförmig-lanzettlich, stumpf, dreinervig. Blütenhülle vierblättrig; Staubgefäße acht bis zehn; Blumenblätter länger als der Kelch. Kapsel kugelig, Samen mit kugelförmigem Anhang. 4. Juni—August. Gemein in den ganzen Voralpen bis zur Krummholzregion; oft mit den Alpenbächen zum Tale herabgeschwemmt.

174. *Sagina* L. Mastkraut.

Kleine, rasenartig ausgebreitete oder büschelige Kräuter mit pfriemlichen Blättern und kleinen Blumen. Kelchblätter vier bis fünf, Blumenblätter vier bis fünf, ganzrandig oder schwach ausgerandet, mitunter gänzlich verkümmert. Staubgefäße vier bis fünf oder doppelt so viel. Griffel vier bis fünf; die Kapsel öffnet sich in ebensoviel Klappen.

Sekt. 1. Spargella (Rchb.) Fenzl. Blüten fünfzellig, Staubgefäße fünf oder zehn. Kapsel fünffklappig.

675. *Sagina nodosa* (L.) Fenzl. (*Spargula nodosa* L., *Spargella nodosa* Rchb.) Knotiges Mastkraut. Pflanze vom Grunde ab vielästig-rasig. Stengel teils aufsteigend, teils liegend, im unteren Teile ziemlich kahl, oben fein drüsig behaart, am Ende trugdoldig, wenigblütig. Blätter lineal fädlich, kurz, stachelspitzig, die oberen sehr kurz, in den Achseln oft Blattbüschel führend, kahl oder drüsig flaumig. Blütenstiele zwei- bis mehr-

mal länger wie der Kelch, aufrecht. Kelchblätter schmal oval, randhäutig, stumpf, etwa doppelt so lang als die weißen Blumenkronblätter, nach der Blüte an die Kapsel angedrückt. Kapsel eikegelförmig, länger als der Kelch. ♀. Mai—Herbst. Auf Überschwemmungen der Flüsse ausgesetzten Wiesen der Donau und Enns selten und zerstreut. Im Innkreis nur in der Moosleiten bei Andorf und im Ibmermoore an vielen Stellen.

676. *Sagina saginoides* (L.) Dalla Torre. (*Spergula saginoides* L., *Alsine sag.* Cr., *Spergella sag.* Rehb., *Sagina Linnaei* Presl., *Spergula saxatilis* Wimm., *Sagina Spergella* Fenzl, *Sagina saxatilis* Wimm., *Spergella saxatilis* Schur.) Felsen-Mastkraut. Pflanze durch niederliegende, ästige Stämmchen rasig, wie die aufsteigenden oder aufrechten Stengel kahl oder fast kahl; Stengel meist einblütig, im Blütenstande zuweilen zerstreut drüsig behaart. Blätter schmal lineal, sehr kurz stachelspitzig, grasgrün. Blütenstiele vielmals länger als der Kelch, fädlich, nach dem Verblühen hackig gekrümmt, dann wieder aufrecht. Kelchblätter eiförmig, schmal hautrandig, etwas länger wie die weißen Blumenblätter, nahezu halb so lang wie die eikegelförmige Kapsel, dieser zuletzt angedrückt. ♀. Juni—August. Über Torf, Gneiß, Granit der Hochebenen des Mühlkreises, wie Kirchschlag, Hellmonsödt, Oberneukirchen usw. Sehr häufig an feuchten, quelligen Stellen der höheren Voralpen und Krummholzregion und nicht selten im Gerölle der Voralpenbäche.

Sekt. 2. Saginella Fenzl. Blüten vierzellig. Staubgefäße vier. Kapsel vierspaltig.

677. *Sagina apetala* L. Blumenloses Mastkraut. Stengel dünn, fädlich, oft lang gestreckt, aufrecht oder hingestreckt, ästig, im oberen Teil zuweilen sparsam drüsenhaarig. Blätter linealfädlich, begrannt, am Grunde gewimpert. Blütenstiele haarfein, aufrecht. Kelchblätter eilänglich-stumpf, die zwei äußeren stachelspitzig. Blumenblätter vielmal kürzer als die Kelchblätter, weiß, hinfällig. Kapseln länger wie der Kelch, mit vier Klappen aufspringend. ☉ Mai—August. Sehr selten auf feuchten, sandigen Boden. Haselgraben, Bachl bei Linz.

678. *Sagina procumbens* L. Gemeines Mastkraut. Pflanze gelbgrün, durch niederliegende, verzweigte Stämmchen und Blattrosetten rasenförmig, aufsteigende Stengel entwickelnd, diese kahl. Blüten einzeln oder achselständig. Blütenstiele lang, fädlich, nach dem Verblühen hackig herabgekrümmt, später wieder aufrecht. Kelchblätter rundlich-eiförmig, stumpf, kürzer als die kugelig-eiförmige Kapsel, von dieser zum Schlusse abstehend. Blumenkronblätter weiß, zwei- bis dreimal kürzer als der Kelch, oder auch fehlend. Blätter schmal lineal, stachelspitzig, am Rande glatt und kahl. ♀ Mai—September. Feuchte Sandplätze. Sandfelder, Brachen, Triften, Waldwegen bis in die Voralpen gemein.

679. *Sagina bryoides* Fröhl. (*Sagina procumbens* β . *ciliatu* Neilr., *Sagina procumbens* var. *bryoides* neus m.) Moosähnliches Mastkraut. Moosblümchen. Pflanze grasgrün, niedergestreckt rasenförmig, reich verzweigt. Stengel kahl, im Blütenstande oft drüsig-flaumig. Blätter lineal, breiter und kürzer als bei der vorigen Art, borstig-stachelspitzig, etwas schlaff, am Rande fein gezähzelt, rauh oder auch bewimpert, oft zählig gewimperte Blätter mit ungewimperten an derselben Pflanze untermischt. Blüten einzeln, end- oder achselständig, größer wie bei voriger Art. Kelchblätter breit-eiförmig, stumpf, die zwei äußeren zugespitzt. Blumenkronen weit kleiner als der Kelch, weiß. Kapsel eikegelförmig, länger wie der Kelch, Balgklappen eilänglich. Blütenstiele nach dem Verblühen hackig gebogen, dann wieder aufrecht, wie die Kelche oft fein drüsenhaarig. ♀ Juni—September. Selten. Bei Margarethen nächst Linz, im Föhrauer Torfstiche bei Hellmonsödt, bei Leonfelden. Im Innkreis um Schardenberg und bei Ried (V.).

175. *Holosteum* L. Spurre.

Blüten zwittrig, in endständiger Trugdolde. Kelchblätter fünf. Blumenkronblätter, ungeteilt, an der Spitze ausgebissen gezähzelt. Staubgefäße drei oder fünf. Griffel drei, seltener vier bis fünf. Kapsel einfächerig, eiwalzlich, mit doppelt so viel Zähnen als Griffel vorhanden sind, aufspringend. Same schildförmig, auf einer Seite konvex, auf der anderen konkav.

679. *Holosteum umbellatum* L. (*Cerastium umbellatum* Cr. *Alsine umbellata* Lam.) Doldige Spurre. Pflanze bläulich-grün. Stengel einfach oder am Grunde, in mehrere Äste geteilt, im mittleren Teile meist stieldrüsig, seltener von unten bis in den Blütenstand drüsig-klebrig. Blätter am Grunde zu einer Rosette gehäuft, zur Basis stielartig verschmälert, verkehrt eilänglich, die des Stengels sitzend, eiförmig, spitzlich, etwas fleischig. Blüten in doldenförmig zusammengesetzten Trugdolden, nach der Blüte mit ihren langen Stielen zurückgeschlagen, dann wieder aufrecht. Kelchblätter lanzettlich, halb so lang als die weißen Blumenblätter. ☉ April—Juni. Auf Wiesen, an Rainen, an Bahndämmen durch das ganze Gebiet zerstreut. Um Linz im Haselgraben, am Pfennigberg. Steinbrüche bei Plesching, Pulgarn, Mauthausen, an der Naarn bei Perg. Auf der Welser-Heide bei Neubau, Hörsching, Marchtrenk, Wels. Kremsauen bei Kremsmünster, um Steyr, Gmunden, St. Wolfgang, Mondsee. Im Innkreis bei Forchtenau und Braunau, um Passau und Hafnerzell, bei Andorf am Bahnhofs.

176. *Stellaria* L. Sternmiere.

Einjährige oder ausdauernde, meistens kahle Kräuter. Blätter gewöhnlich gespitzt, oft herzförmig. Kelchblätter fünf; Blumenkronblätter fünf, tief zweiteilig. Staubgefäße zehn oder durch Fehlschlagen fünf oder weniger. Griffel drei. Die Kapsel öffnet sich bis zur Mitte oder tiefer hinab in eben so viel oder doppelt so viel Klappen als Griffel.

1. Untergattung: *Myosoton* (Mnch.) Pax.

Griffel fünf, Kapsel an der Spitze mit fünf zweispaltigen Zähnen sich öffnend.

680. *Stellaria aquatica* (L.) Scop. (*Cerastium aquaticum* L., *Myosoton aquaticum* Mnch., *Malachia aquatica* Fr., *Larbrea aquatica* Sér., *Malachium aquaticum* Rehb.) Wassermiere. Pflanze schlaff, liegend oder klimmend, zerbrechlich; Stengel im unteren Teile wie die Blätter ziemlich kahl, oben dicht drüsenhaarig. Blätter aus herzförmigem Grunde eiförmig, lang zugespitzt, am Rande wellig, die untersten gestielt. Blüten in beblätterten, wiederholt zweigabelig geteilten Trugdolden. Blütenstiele zuletzt

wagrecht abstehend oder zurückgekrümmt. Kelchblätter krautig, kaum randhäutig, doppelt kürzer als die weißen Blumenkronblätter, mattgrün, drüsenhaarig. 4. Juni—September. In feuchten Gebüschchen, Auen, an Ufern, Gräben, Sümpfen, besonders in modrigen Gegenden gemein.

2. Untergattung: *Eustellaria* Pax.

Griffel zwei bis drei; Kapsel mit vier oder sechs Klappen sich öffnend.

Subsekt. 1. Petiolares Fenzl. Blätter eiförmig oder elliptisch, wenigstens die unteren gestielt.

681. *Stellaria nemorum* L. (*Stellaria montana* Pierrat, *St. nemor.* Subsp. *St. montana* Murb.) Wald-Sternmiere. Grundachse dünn, ästig, verzweigt, sehr zerbrechlich. Stengel aufsteigend, im oberen Teile flaum- und drüsenhaarig. Haare bald ringsum, bald in ein bis zwei Leisten gestellt, aus den unteren Achseln nicht selten dünne und kleinblättrige Triebe entwickelnd. Blätter dünn, gelbgrün, gewimpert oder die unteren ungewimpert, die unteren langgestielt, etwas herzförmig, die obersten sitzend. Blüten in wiederholt gabelig geteilten, teilweise beblätterten Trugdolden. Fruchtsiele wagrecht abstehend, dünn, reichdrüsig. Kelchblätter glänzend, kahl oder schwach behaart, breitrandhäutig, länglich-lanzettlich, halb so lang als die weiße Blumenkrone. Kapsel länglich, Mittelhäutchen derselben verlängert. 4. Juni—Juli. Quellige Wald- und Wiesenstellen, Bachufer, feuchte Gebüsche im ganzen Gebiet verbreitet.

682. *Stellaria neglecta* Wh. (*St. latifolia* Db. non Pers., *St. media* β . *maior* Koch, *St. media* α . *decandra* Fenzl, *St. media* Subsp. *St. neglecta* Murb.) Große Sternmiere. Stengel aufsteigend, bis 50 cm hoch, einreihig behaart. Blätter eiförmig zugespitzt, ganzrandig kahl, die unteren gestielt, die oberen sitzend, alle an der Basis abgerundet oder die unteren in den Stiel ausgeschweift. Blüten in lockeren Trugdolden. Blütenstiele nach dem Verblühen zurückgebogen, flaumig oder kahl. Kelchblätter eiförmig, stumpflich-grün, sehr schmal randhäutig, flaumig oder kahl. Staubgefäße zehn, Staubbeutel purpurn. Blumenkronblätter

zweiteilig, so lang oder länger als der Kelch, weiß. Griffel aufrecht, erst an der Spitze zurückgebogen. Kapsel etwas länger als der Kelch. ☉ Mai—Juli. In Gebüsch, Auen, Wäldern und wüsten Plätzen zerstreut. Um Kirchschlag, in der Kuned, um Leonfelden, Mühlthal bei Neufelden. Gahberg nächst Schörföling. Im Innkreis an der Haagerbrücke bei Ried und in Maulern.

683. *Stellaria media* (L.) Cyrill. (*Alsine media* L., *Cerastium medium* Cr., *Alsine vulgaris* Meh., *Stellaria media* a. *oligandra* Fenzl.) Hühnerdarm. Stengel zahlreich, niederliegend oder aufsteigend, bis 40 cm lang, einreihig behaart. Blätter eiförmig, spitz oder zugespitzt, ganzrandig, kahl oder am Grunde gewimpert, die unteren gestielt, die oberen sitzend, alle an der Basis abgerundet. Blüten in lockeren oder geknäulten, wenig blütigen Trugdolden; Blütenstiele flaumig, nach dem Verblühen herabgeschlagen. Kelchblätter eiförmig, stumpflich, grün weißrandig, kahl. Staubgefäße drei bis sieben, Staubbeutel rotviolett. Griffel aufrecht, gegen die Spitze bogenförmig auseinanderweichend. Blumenkronblätter zweiteilig, kürzer als der Kelch, selten fehlend (*forma apetala* M. K. non *St. apetala* Neria). Kapsel etwas länger als der Kelch. ☉ März—November. Auf bebautem Lande, Gärten, auf feuchten Gräben, an Wegen und Schutt bis in die Krummholzregion gemein.

684. *Stellaria apetala* Ueria. (*Alsine pallida* Düm., *Stellaria Boraeana* Jord., *St. pallida* Pivé, *St. media* Subsp., *St. pallida* A. et G.) Blumenblattlose Sternmiere. Stengel zahlreich, liegend oder aufsteigend, bis 20 cm hoch, schwach einreihig behaart. Blätter eiförmig, spitz, etwas gelblichgrün, kahl, die unteren gestielt, die oberen sitzend, alle an der Basis abgerundet oder die unteren in den Stiel zugeschweift. Blüten in armblütigen, oft gedrängten Trugdolden; Blütenstiele drüsig-flaumig, nach dem Verblühen herabgebogen. Kelchblätter eiförmig, spitzlich, grün, schmal-randhäutig; drüsig-flaumig. Blumenkronblätter fehlend. Staubgefäße zwei bis drei, Staubbeutel grau-violett. Griffel schon an der Basis fast horizontal abstehend. Kapsel länglich, etwas länger als der Kelch. ☉ Juni, Juli. Im Gebiete selten. Nach Vierhapper an Häusern in Utzenaich und St. Martin (auch dort

von mir gesammelt R.), in Gärten zu Wildshut in Schärding. Um Schörfling am Attersee an einigen Stellen (R. 1913) häufig.

Subsekt. 2. Holosteae Fenzl. Blätter lanzettlich oder lineal, sitzend, am Rande feinborstig gewimpert. Stengel vierkantig. Deckblätter krautig.

685. *Stellaria holostea* L. (*Cerastium holosteam* Cr.) Großblütige Sternmiere. Pflanze am Grunde rasenartig verzweigt, leicht zerbrechlich, sterile Blattriebe und aufsteigende Stengel treibend. Blätter lanzettlich-lineal-lanzettlich, lang zugespitzt, am Rande wie am Mittelnerv der Blattunterseite borstlich gewimpert. Blüten in beblätterten, mehrfach gabelig geteilten Trugdolden. Kelchblätter durchscheinend, hautartig, undeutlich nervig, halb so lang als die große weiße Blumenkrone. 4. April—Mai. In Laubwäldern, Gebüsch, an Waldrändern durch das ganze Gebiet häufig.

Subsekt. 3. Larbreae Fenzl. Blätter lanzettlich oder lineal, sitzend, ungewimpert. Stengel vierkantig. Deckblätter trockenhäutig.

686. *Stellaria graminea* L. (*Cerastium gramineum* Cr., *Larbreia graminea* Fuss.) Grasblättrige Sternmiere. Stengel schlaff, seltener steiflich, am Grunde niederliegend, dann aufsteigend, wie die Blätter grasgrün. Blätter lineal oder lineallanzettlich, spitz, mit verschmälelter Basis sitzend, an der Basis meist kurz gewimpert, sonst kahl. Blüten in end- und seitenständigen, wiederholt gabelig geteilten Trugdolden, die oft lang verzweigt. Deckblätter am Rande gewimpert. Kelchblätter elliptisch-lanzettlich, dreinervig, kahl, wenig kürzer als die Blumenblätter und die längliche Kapsel. Same kurzwarzig. 4. Mai—August. An Waldrändern, Gebüsch, Rainen, auf Wiesen, in Auen, gemein bis in die höheren Voralpen.

687. *Stellaria uliginosa* Murr. (*Stellaria graminea* ? L. *Stellaria graminea* Reich., *Stellaria Dilleniana* Leers., *Stell. aquatica* Poll., *Stell. hypericifolia* Weber, *Larbreia uliginosa* Reicheb.) Wasser-Sternmiere. Stengel ästig, liegend oder aufsteigend, wie die Blätter bläulichgrün, glatt. Blätter länglich oder elliptisch-

lanzettlich, spitz, mit verschmälelter Basis sitzend, an der Basis gewimpert, sonst kahl. Blüten in wiederholt gabelig verzweigten Trugdolden, diese wechselständig. Deckblätter der Trugdolde meist trockenhäutig. Kelchblätter lanzettlich, schwach dreinervig, fast doppelt so lang als die weißen Blumenblätter, etwa so lang als die Kapsel. Samen warzig-runzelig. 4. Juni, Juli. An nassen Waldstellen, an Bächen, in Mooren namentlich durch den ganzen Mühlkreis verbreitet. Um Molln, Kirchdorf, Steyr, auf allen Torfmooren der Alpentäler und Voralpen. Im Innkreise verbreitet.

688. *Stellaria palustris* Ehrh. (St. glauca Wilh.) Stengel aufsteigend oder niederliegend, ästig, wie die ganze Pflanze graugrün. Blätter lineallanzettlich, kahl und ungewimpert. Blüten in arnblütigen Trugdolden, die untersten Äste oft von einem Laubblatt gestützt, dann dieser Ast beblättert. Deckblätter am Rande kahl, hautartig. Kelchblätter länglich-lanzettlich, kahl, dreinervig, nicht gewimpert, fast nur halb so lang als die weißen Blumenblätter und so lang als die längliche Kapsel. Samen runzelig. 4. Juni, Juli. Im Gebiete selten. Um Arbing: Feuchte Wiesen bei Puchberg, Gräben und feuchte Wiesen bei Mitterkirchen (Haselberger im Hb. Dr. Dürnb.).

689. *Stellaria Frieseana* Ser. (St. longifolia Fr.) Langblättrige Sternmiere. Pflanze dichtrasig, schlaff, zerbrechlich, gelblichgrün, ausgebreitet ästig, aus liegendem Grunde aufsteigend. Blätter lineallanzettlich, zum Grunde verschmälert, am Rande und unterseits am Mittelnerv feinstachelig-rauh, ebenso oberwärts an den Kanten des Stengels. Blüten in arnblütigen, verzweigten Trugdolden. Deckblätter kahl, hautrandig, die obersten häutig. Kelchblätter schwach dreinervig. Blumenblätter so lang als der hautartige Kelch, weiß. Kapsel eiförmig-länglich. Samen glatt. 4. Mai—Juli. Im Gebiet bisher nur aus dem Innkreise. Feuchte Waldstellen bei Lohnsburg und Mettmach, im Weihartforst bei Holzöster (Vierh.).

177. *Cerastium* L. Hornkraut.

Einjährige oder ausdauernde Kräuter, meistens flaumhaarig, am Grunde verästelt mit weißen Blüten in endständig gabelteiligen Rispen, selten einzeln. Die oberen Deckblätter oft gleich

den Kelchblättern, am Rande häutig. Kelchblätter fünf, selten vier. Blumenblätter fünf, selten vier, meistens zweispaltig, mitunter klein, oder fehlend. Staubgefäße zehn oder durch Fehlschlagen fünf oder weniger. Griffel fünf, sehr selten vier. Die Kapsel öffnet sich an der Spitze in doppelt so viel Zähnen als Griffel vorhanden sind.

Sekt. 1. Dichodon (Bartl) Neir. Griffel drei, Kapsel sechszählig, die Zähne aufrecht oder abstehend, selten am Rande etwas zurückgerollt.

690. *Cerastium cerastioides* (L.) Britton. (*Stellaria* c. L. *C. trigynum* Vill., *Cerastium stellaroides* Hartm., *Dichodon* C. Rehb.) Dreigriffeliges Hornkraut. Locker rasig, kurz kriechende Stämmchen treibend, Stengel bis 10 cm hoch, aufsteigend oder aufrecht, dünn, zerbrechlich, kahl oder einreihig behaart, einfach. Blätter dicklich, grasgrün, eilanzettlich, stumpf, die oberen breiter, spitz, kahl. Blüten in endständiger lockerer, ein- bis dreiblütiger Trugdolde. Deckblätter krautig, eilanzettlich, kahl. Blütenstiele schwach flaumig, zwei- bis dreimal so lang als der Kelch, nach dem Verblühen herabgeschlagen. Kelchblätter eilanzettlich, stumpf, kahl, grün, mit häutigem Rand. Kronblätter um die Hälfte länger als der Kelch, tief ausgerandet. Griffel drei. Kapsel doppelt so lang als der Kelch, sechszählig sich öffnend. 4. Juli—August. In der Krummholzregion der Alpen selten. Am Großen Priel, Gjaidalm am Gjaidstein in der Dachsteingruppe.

Sekt. 2. Orthodon Sér. Griffel fünf, Kapsel zehnzählig. Die Zähne gerade oder abstehend oder zurückgerollt.

Subsekt. 1. Schizodonta Will. Deckblätter krautig, nicht trockenhäutig berandet. Blütenstiele nach dem Verblühen abstehend, dann aufrecht. Kapselzähne nicht zurückgerollt.

691. *Cerastium uniflorum* Murith. (*C. glacialis* Gaud., *C. latifolium* d. *glaciale* Koch., *C. latifolium* Maly.) Einblütiges Hornkraut. Dichtrasig. Stengel bis 12 cm hoch, aufsteigend oder aufrecht, kurz zottig. Blätter eilanzettlich-lanzettlich, drei bis fünfmal länger als breit, weich, stumpf, dichtzottig. Blüten in ein- bis dreiblütigen Trugdolden. Deckblätter krautig, ohne

Hautrand. Blütenstiele dicht abstehend, kurzhaarig und zerstreut drüsig, nach dem Verblühen abstehend, dann aufgerichtet, zur Fruchtzeit zwei- bis viermal so lang als die Frucht. Kelchblätter eiförmig, spitzlich, drüsenhaarig, schmal hautrandig. Kronblätter weiß, weit beckenförmig, niemals mehr als doppelt so lang als der Kelch, mehr oder weniger tief eingeschnitten. Kapsel eng, fast doppelt so lang als der Kelch. Samen sternwarzig. 4. Juli—September. Auf steinigten Alpentriften, an Felsen und im Felschutten in den Hochalpen (2000 bis 2860 m). Zentralalpen. Bei uns nur die Kalkrasse:

β. Hegelmaieri Correnz. (*C. latifolium* Stein.) Blätter etwas breiter, spitz, derber, etwas bläulichgrün. Zerstreut an der Moräne des Hallstätter Gletschers am Dachstein (Dr. Dürnb.).

Subsekt. 2. Alpina Hay. Deckblätter trockenhäutig be-
randet. In den Blattachsen keine sterilen Blattsprosse. Blüten-
stiele nach dem Verblühen abstehend oder herabgeschlagen.
Kapselzähne bei der Reife zurückgerollt. Kapsel gerade.

692. *Cerastium latifolium* L. (*C. glaciale* Gaud. *C. pedunculatum* Gaud.) Breitblättriges Hornkraut. Rasig, sterile und fertile Stengel treibend. Stengel bis 12 cm hoch, aufrecht oder aufsteigend, samt den Blütenstielen und Blättern mehr oder weniger lang- und dichtbehaart, drüsigklebrig. In den Blattachsen keine sterilen Blattsprosse. Blätter gelbgrün, eirund, elliptisch oder lanzettlich, spitz oder stumpf, ganzrandig, sitzend. Blüten in endständiger, ein-, selten zwei- bis dreiblütiger Trugdolde. Deckblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, krautig und behaart, nicht randhäutig. Kelchzipfel behaart, am Rande trockenhäutig, Kronblätter weiß, glockig abstehend, zweimal länger als der Kelch. Staubgefäße zehn. Griffel fünf. Blütenstiele zwei- bis viermal länger als der Kelch, nach dem Verblühen weit oder wagrecht abstehend, zuletzt wieder aufrecht. Kapsel zehnzählig aufspringend. Samen warzig. 4. Juli—August. Klinserscharte, Kühplan bis zur Prielspitze, Poppenalm in Stoder. Am Einberg (Hinterhäuser).

693. *Cerastium alpinum* L. *Centunculus alpinus* Scop., *C. mutabile alpinum* Gren., *C. alpinum* α. *hirsutum* Fenzl, *C. alp.*

α. villosum Maly.) Alpen-Hornkraut. Locker rasig, Stengel bis 20 *cm* hoch, kurz, aufsteigend bis aufrecht, dicht kurzhaarig. Blätter spitz, beiderseits behaart und dicht gewimpert. Blüten in ein- bis fünfblütigen Trugdolden. Deckblätter lanzettlich, gegen die Spitze trockenhäutig berandet. Blütenstiele dicht abstehend, kurzhaarig, zerstreut drüsig, nach dem Verblühen wagrecht abstehend. Kelchblätter eilanzettlich, spitz, behaart, breit trockenhäutig berandet. Kronblätter tief herzförmig ausgerandet, mehr als die Hälfte länger als der Kelch. Kapsel doppelt so lang als der Kelch. Samen warzig. 4 Juli—September. Auf Felsen, steinigen Triften der Hochalpen. Sensengebirge, am Hohen Nock, am Pyrgas ober der Hofalm, am Hohen Priel und der Klinerscharte, am Schafberg bei Mondsee.

694. *Cerastium carinthiacum* Vest. (*C. ovatum* Hoppe, *C. mutabile ovatum* Gren.) Kärntner Hornkraut. Locker rasig. Stengel bis 20 *cm* hoch, aufsteigend, kurzhaarig, einfach oder ästig. Blätter eiförmig bis eilanzettlich (selten lanzettlich bis lineal (f. *lanceolatum* Britt.)), kahl. In den Blattachseln keine sterilen Blattsprosse. Blüten in ein- bis vielblütigen, sparrig verzweigten Trugdolden, Deckblätter kurz eiförmig, trockenhäutig berandet. Blütenstiele kurzhaarig, oft mit einzelnen Drüsenhaaren, nach dem Verblühen wagrecht abstehend oder zurückgeschlagen, zur Fruchtzeit aufrecht. Kelchblätter eiförmig, stumpf kahl, trockenhäutig berandet. Kronblätter herzförmig ausgerandet, mehr als doppelt so lang als der Kelch. Kapsel zweieinhalbmals so lang als der Kelch, gerade. Samen warzig. 4 Juli—September. Auf steinigen Triften, Felsen und im Geröll der Krummholzregion (1600 bis 2200 *m*) oft mit den Alpenbächen herabgeschwemmt. Priel, Klinerscharte, auf dem Hohen Nock, Bernerau, Schmidalpen am Pyrgas, am Labnafeld, auf der Speikwiese. In dem Rottal (ca 1700 *m*). Form *lanceolatum* Britt. Am Schrecken, Poppenalm, an der Steyrling in Stoder, im Gerölle der Bergbäche um Steyr, Molln in großen Rasen.

Subsekt. 3. Arvensia Hay. Deckblätter häufig berandet. In den Blattachseln sterile Blattsprossen vorhanden. Kapsel gerade oder gekrümmt.

695. *Cerastium rigidum* (Scop.) Vitm. (*Centunculus rig.* Scop., *C. strictum* Haenke, *C. arvense* var. *strictum* Gaud., *C. arvense* var. *glabrescens* Ner., *C. arvense* δ . *alpicola* Fenzl, *C. alpicolum* Hayek.) Steifes Hornkraut. Locker rasig. Stengel bis 20 *cm* hoch, aufsteigend oder aufrecht, kahl oder etwas flaumig. Blätter verkehrt lanzettlich, spitz, am Grunde oder bis zur Spitze kurz gewimpert, sonst kahl; in den Blattachsen sterile Blattsprosse mit linealen steifen Blättern. Blüten in ein- bis vielblütigen, lockeren Trugdolden; Deckblätter eilanzettlich, breithäutig berandet und am Rande gewimpert. Blütenstiele dicht kurzhaarig oder kurz drüsenhaarig, nach dem Verblühen abstehend und an der Spitze umgebogen. Kelchblätter eiförmig, spitz, kurzhaarig oder drüsig, breithäutig berandet. Kronblätter tief ausgerandet, doppelt so lang als der Kelch, weiß. Kapsel etwas länger als der Kelch, aufwärts gebogen. Samen spitz, warzig. ♀ Juli—August. Auf steinigen Alpentriften, auf Felsen, an quelligen Stellen der höheren Voralpen und Krummholzregion nicht selten. Stoder, um Molln, auf Kalkgruß bei Steyr, am Attersee usw.

696. *Cerastium arvense* L. (*Centunculus arvensis* Scop., *C. mutabile arvense* Gren., *C. arvense* α . *genuinum* Neilr., *C. arv.* α . *hirtum* Ner., *C. arv.* α . *hirtum* und β . *ciliatum* Strobel.) Acker-Hornkraut. Stengel aufsteigend oder aufrecht, bis 30 *cm* hoch, in den Blattachsen sterile Blattsprossen treibend. Stengel abstehend, weichhaarig, oben mit eingestreuten Drüsenhaaren, seltener verkahlend. Blätter lineallanzettlich oder eilänglich, beiderseits behaart oder bloß am Rande gewimpert; untere Deckblätter krautig oder wie die oberen trocken randhäutig, drüsenhaarig oder fein behaart, etwa halb so groß als die weißen, trichterig-glockenförmig gestalteten Blumenkronen. Samen warzig. ♀ Mai, Juni. Trockene Abhänge, Raine, Äcker, Grasplätze, Feldwege, im ganzen Gebiete gemein.

Subsekt. 4. Vulgata Hay. Deckblätter trockenhäutig berandet oder die unteren krautig. Kapsel gekrümmt.

697. *Cerastium silvaticum* W. K. (*C. umbrosum* Kit.) Wald-Hornkraut. Kriechende, locker beblätterte Stämmchen

treibend. Stengel aufsteigend, unten fast kahl, oben kurzflaumig und drüsig. Blätter weich, dunkelgrün, zerstreut behaart und am Rande gewimpert, die unteren spatelig-eiförmig, spitz, rasch in den Stiel zusammengezogen, die oberen sitzend, eiförmig, spitz. Blüten in reichästigen, lockeren Trugdolden, die unteren Deckblätter krautig, den Laubblättern gleichgestaltet, die oberen eilanzettlich, häutig berandet. Blütenstiele dicht kurz abstehend, behaart und drüsig, nach dem Verblühen abstehend und an der Spitze hackig abwärts gebogen. Kelchblätter eilanzettlich, spitz, am Grunde drüsenhaarig, sehr schmal häutig berandet. Kronblätter tief zweispaltig, um mehr als die Hälfte länger als der Kelch, weiß. Kapsel schwach gekrümmt, etwas länger als der Kelch. Samen eiförmig, warzig. ♀ Juni, Juli. In schattigen Wäldern, unter Gebüsch im Gebiete sehr selten und fraglich. Am hohen Buchberg bei Steyr.

698. *Cerastium vulgatum* L. (*C. caespitosum* Gilib. — *C. triviale* Link, *C. vulgare* Hartm.) Gemeines Hornkraut. Kurze beblätterte Sprosse und blühende Stengel treibend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, oft an der Basis wurzelnd, kurzhaarig. Blätter länglich-eiförmig bis lanzettlich, spitz oder stumpf, die unteren allmählich in den Stiel verschmälert, die oberen sitzend, Blüten in anfangs gedrungener, später lockerer ein- bis vielblütiger Trugdolde. Deckblätter häutig berandet oder die untersten krautig, den Laubblättern gleich gestaltet. Blütenstiele dicht kurzhaarig, nach dem Verblühen seitlich abstehend und an der Spitze hackig eingebogen, zuletzt aufrecht, so lang oder zwei- bis dreimal länger als die Frucht. Kelchblätter eilanzettlich, spitz, häutig berandet, am Rücken behaart. Kronblätter so lang oder kaum länger als der Kelch, zweispaltig. Kapsel doppelt so lang als der Kelch, aufwärts gekrümmt. Samen flachwarzig. ♀ Mai—Herbst. Wiesen, Grasplätze, Raine, Fußwege, durch das ganze Gebiet gemein. Formenreiche Pflanze:

α. hirsutum Fr. (*C. triviale α. hirsutum* Neilr., *C. triv. α. pratense* Celak.) Blätter und Stengel behaart. Blütenstiele drüsenlos. Gemein in niedrigen als auch bergigen Gegenden des ganzen Gebietes.

β. glandulosum (Boenn.) Gren. (*C. viscosum* *β. gland.* Boenn., *C. v. α. gland.* Gren., *C. triviale* var. *viscosum* M. K., *C. triv.* var. *gland.* Rehb., *C. caespitosum* f. *gland.* Hayek.) Blätter behaart, länger als die Hälfte der Stengelinternodien. Blütenstiele und Kelche drüsenhaarig. Seltener und zerstreuter unter der vorigen Form, z. Z. auf der Welser Heide bei Neubau, Hörsching, Marchtrenk, an der Ager zwischen Stadl und Lambach, um Schwanenstadt usw.

γ. alpinum Koch. Blätter verhältnismäßig kürzer und breiter, Kronen etwas größer als bei der Form *α*. In der Krummholzregion der Kalkalpen, z. Z. am Großen Priel, Pyrgas, Warscheneck.

Subsekt. 5. Fugaria Fenzl. Sterile Blattsproßen fehlen.

699. *Cerastium viscosum* L. (*C. glomeratum* Thuill., *C. vulgatum* L.) Geknäueltes Hornkraut. Stengel bis 25 *cm* hoch, aufrecht, kurzflaumig und drüsenhaarig. Blätter eiförmig bis rundlich, stumpf, anliegend behaart und gewimpert. Blüten in ausgebreiteten, in ihren letzten Auszweigungen fast geknäuelten Dichasien; Deckblätter krautig, bis zur Spitze langhaarig und gewimpert. Blütenstiele drüsig-flaumig, zur Fruchtzeit hackig gebogen und kürzer oder so lang als der Kelch. Kelchblätter eilanzettlich, spitz, schmalhäutig berandet, drüsenhaarig und bis zur Spitze langhaarig gewimpert. Kronblätter kürzer als der Kelch, an der Basis gewimpert. Staubblätter kahl, Kapsel schmal, schwach aufwärts gekrümmt, fast doppelt so lang als der Kelch. Samen hellbraun, fein warzig. ☉ April—Juni. Auf Saat- und Brachäckern, an lehmigen Hügeln, Hohlwegen, auf Wiesen, grasigen Abhängen, zerstreut und selten. Um Linz zwischen Auhof und Katzbach, Äcker beim Friedhof, am Spalaberg, Weingartshof, auf grasigen Hügeln bei Kirchberg, Schönering, Eferding. Um Micheldorf. Auf Bergäckern im Mühlkreis, Pfennigberg, zwischen Windhaag und Münzbach, um St. Veit. Um Ried und dem ganzen Innkreis nicht selten.

700. *Cerastium brachypetalum* Desp. (*C. barbulatum* Wahlb., *C. strigosum* Fr.) Kleinblütiges Hornkraut. Stengel bis 30 *cm* hoch, aufsteigend oder aufrecht, dicht abstehend behaart. Blätter

eiförmig bis lanzettlich, spitz oder stumpf, anliegend, grau behaart und gewimpert. Blüten in wiederholt ästigen Dichasien; Deckblätter krautig, bis zur Spitze abstehend behaart; Blütenstiele dicht abstehend behaart, zur Fruchtzeit etwas abstehend und an der Spitze hackig gebogen, zwei- bis dreimal so lang als die Frucht. Kelchblätter eilanzettlich, spitz schmal randhäutig, bis zur Spitze lang behaart und gewimpert; Kronblätter so lang oder kürzer als der Kelch, an der Basis gewimpert, Staubblätter gewimpert. Kapsel um einhalbmals länger als der Kelch, schwach aufwärts gebogen. Samen rotbraun, fein warzig. ☉ April—Mai. An grasigen, buschigen Stellen, an Wegen, Rainen, auf Wiesen durch das ganze Gebiet zerstreut. Auf Hügeln und Hohlwegen bei Niedernreit, Leonding, Weingartshof, am Pöstlingberg, Sankt Magdalena, bei Oberneukirchen, Zwettl. Am Pfennig- und Luftenberg. Um Windhaag und Münzbach. Um Kremsmünster, Steyr. Im Innkreis bei Passau, Obernberg und bei Wernstein.

701. *Cerastium pumilum* Curt. (*C. obscurum* Chaub., *C. Grenieri* F. Schlitz.; *C. glutinosum* α . *obscurum* Koch, *C. semiderandrum* β . *herbaceo-bracteatum* Fenzl, *C. glutinosum* Maly, *C. semid.* β . *pumilum* Beck.) Niedriges Hornkraut. Stengel bis 20 cm hoch, aufrecht, abstehend, kurzhaarig und drüsig. Blätter eiförmig bis eilanzettlich, stumpf, viel kürzer als die Stengelinternodien behaart. Blüten in drei- bis mehrblütigen Dichasien; Deckblätter eiförmig, krautig, ohne, oder die oberen mit trockenhäutigem Rand, kurzhaarig und drüsig; Blütenstiele drüsig und kurzhaarig, nach dem Verblühen aufrecht oder abstehend, nicht zurückgeschlagen, an der Spitze hakig umgebogen. Kelchblätter eiförmig, spitz, häutig berandet, kurzhaarig und drüsig, am Rande und an der Spitze kahl. Kronblätter etwas länger als der Kelch, bis ein Drittel ihrer Länge zweispaltig, kahl. Staubblätter zehn. Kapsel fast doppelt so lang als der Kelch, aufwärts gekrümmt. Samen dunkelbraun, fein warzig. ☉ April—Juni. Auf trockenen grasigen Plätzen, an Rainen, Mauern, in Holzschlägen sehr zerstreut. Moorbiesen bei Kirchschlag und in der Kuhenödt. Weingartshof, Bahndämme bei Lambach (Dr. Dürnb.). Unter der Saat bei Ried im Innkreis (Vierh.).

702. *Cerastium semidecandrum* L. (Centunculos. sem. Scop., *C. viscidum* Lk., *C. pellucidum* Chaub., *C. sem. α. scarioso-bracteatum* Fenzl. *C. sem. α. scariosum* Celak., *C. sem. γ. obscurum* Beck non *C. obscurum* Chaub.) Fünfmänniges Hornkraut. Stengel bis 15 *cm* hoch, aufrecht, kurzhaarig und drüsig. Blätter eiförmig bis eilanzettlich, stumpf, viel kürzer als die Stengelinternodien, behaart. Blüten in drei- bis mehrblütigen Trugdolden; Deckblätter krautig, trockenhäutig berandet, kurzhaarig und drüsig, am Rande und an der Spitze kahl. Blütenstiele drüsig und kurzhaarig, nach dem Verblühen zurückgeschlagen, gerade oder an der Spitze schwach hakig gekrümmt. Kelchblätter eiförmig, spitz, breithäutig berandet, kurzhaarig und drüsig, am Rande und an der Spitze kahl. Kronblätter kürzer als der Kelch, zweispaltig, kahl. Staubblätter kahl. Kapsel fast doppelt so lang als der Kelch, aufwärts gekrümmt. Samen hellbraun, fein warzig. ☉ April, Mai. An trockenen Grasplätzen, an steinigten, schotterigen Stellen, Rainen, Wegen, Ackerrändern zerstreut. Auf der Welser Heide bei Hörzing, Hardt und Weingartshof, Marchtrenk, auf dem Pfennigberg, bei Pulgarn, Dämme der Krems bei Kremsmünster, des Sulz- und Sippbaches. Um Weyer, Steyr, Ischl, Mondsee usw. Im Innkreis bei Sankt Martin, zwischen Hagenau und Minning (Vierh.).

2. Tribus: *Scleranthae* (Lk.) Hay.

Kelchblätter am Grunde becherförmig vereint, Fruchtknoten daher unterständig. Frucht eine einsamige Schließfrucht.

178. *Scleranthus* L. Knäuel.

Kleine, stark verzweigte Kräuter mit gegenständigen schmalen Blättern, mit den schmalen, durchscheinenden Hauträndern am Grunde verwachsen. Blüten zahlreich, klein, grün, in end- oder achselständigen Büscheln. Kelchröhren eirundlich oder glockenförmig mit fünfflappigem Saum. Staubgefäße fünf, abwechselnd mit fünf kleinen Fäden, sämtliche eingefügt in der Spitze der Kelchröhre. Griffel zwei. Frucht eine einsamige Schließfrucht.

703. *Scleranthus perennis* L. Ausdauernder Knäuel. Stengel zahlreich, aufsteigend oder aufrecht, am Grunde verholzt und mit abgestorbenen Blattresten besetzt, reich verzweigt, einzeilig kurz

behaart. Blätter gegenständig, halbstielrund, pfriemlich, spitz, am Grunde häutig, scheidig verbunden, graugrün. Kelchzipfel dreieckig, stumpf, innen weiß, außen grün, mit breiten, gegen die Spitze breiter werdendem weißen Hautrand, zur Blütezeit aufrecht, zur Fruchtzeit aufrecht oder etwas zusammenneigend, der Hautrand kahnförmig einwärts gebogen. ☉ Mehrjährig. Mai—Herbst. Auf Brachen, Weiden, auf Felsen, an Weg- und Ackerrändern, durch das ganze Gebiet mit Ausnahme der Alpengegenden, denen diese Art fehlt, gemein.

704. *Scleranthus annuus* A. Acker-Knäuel. Stengel meist zahlreich, niederliegend oder aufsteigend bis aufrecht, wickelig verzweigt, kurzhaarig bis fast kahl. Blätter gegenständig, halbstielrund, lineal-pfriemlich, spitz, am Grunde kurzhäutig scheidig verbunden. Blüten in end- und blattwinkelständigen Knäueln. Kelchzipfel pfriemlich dreieckig, spitz, mit schmalem, gegen die Spitze nicht verbreitertem Hautrand, zur Fruchtzeit aufrecht abstehend, so lang oder länger als die Kelchröhre. Mai—Herbst. Tritt in zwei sehr auffallenden Wuchsformen auf:

a. annotinus Rehb. (Sc. an. β . *laxus* Neilr., Sc. an *a. fastigiatus* Celak.) ☉ Stengel aufrecht, wickelig verzweigt; die scheinbaren Seitenäste (Endsprosse) verkürzt, oft nur Blätter tragend, die scheinbare Verlängerung des Hauptstengels (Achselsprosse) verlängert und wiederholt in ähnlicher Weise verzweigt. Die ganze Verzweigung daher einfach, traubenartig.

b. hibernus Rehb. (Sel. an. *a. caespitosus* Neilr., Sel. β . *polycarpus* Celak.) ☉ oder ☹ Stengel niederliegend oder aufsteigend, reichlich wickelig verzweigt, sowohl die End- als auch die Seitenzweige wiederholt verzweigt, die ganze Verzweigung daher rispig, trugdoldig. Auf Äckern, Brachen, Stoppelfeldern, auf sandigen Wiesen, an Rainen, Wegrändern, beide Formen häufig bis in die Voralpentäler und besonders in niedrigen Gegenden gemein.

4. Unterfamilie: *Silenoideae* (DC.) Pax.

Kelchblätter zu einer Röhre verwachsen. Kronblätter lang genagelt. Frucht eine mit Zähnen aufspringende Kapsel, selten eine Beere.

1. Tribus: *Diantheae* A. Br.

Kelch fünf- bis fünfundsechznervig ohne Komissuralnerven, das heißt, die Verbindungslinie zweier Kelchblätter immer zwischen zwei Nerven fallend. Narben meist zwei.

179. *Gypsophila* L. Gypskraut.

Einjährige oder ausdauernde, verästelte Kräuter mit ganzrandigen, schmalen Blättern und zahlreichen weißen oder rötlichen Blüten. Kelch glockig, fünfzählig oder fünfspaltig, ohne Deckblätter am Grunde, mit ebensoviel oder dreimal so viel Längsnerven als Kelchzähne vorhanden, zwischen den Rippen häutig. Blumenblätter keilförmig in den Nagel verschmälert, ohne Bart- oder Schlundschuppen. Griffel zwei. Kapsel einfächerig, öffnet sich mit zwei Zähnen.

705. *Gypsophila repens* L. Kriechendes Gypskraut. Wurzel unfruchtbare rasige Stämmchen treibend. Stengel bis 20 *cm* hoch, ästig kahl. Blätter sitzend, lineal, ganzrandig, spitz, kahl, blaugrün. Blüten in endständigen reichblütigen Dichasien. Kelch glockig, grün oder rötlich mit weißem Verbindungstreifen zwischen den Kelchblättern. Platte der Blumenblätter länglich eiförmig, vorn etwas ausgerandet, blaß rosafarben. Kapsel kaum länger als der Kelch. Samen stachelig warzig. ♀ Juli, August. An Felsen und im Felsschutte in der Krummholz- und Hochalpenregion (1200 bis 2000 *m*), mit Gerölle und Geschiebe der Alpenwässer in angrenzende niedrige Gegenden herabgeführt. Am Hohen Nock, an der Krumpfen Steyr, im Veilchental bei Windischgarsten längs des Redtenbaches. Im Kies der Enns bei Steyr. Auf sämtlichen Stoderalpen, Traunstein, Gradnalpe, Kasberg, Höllengebirge, Schafberg usw. Im Innkreis in den Salzachauen bei Wildshut und Ostermiething.

706. *Gypsophila muralis* L. Mauer-Gypskraut. Stengel aufrecht oder liegend, bis 15 *cm* hoch, gabelästig, kahl oder im unteren Teile kurzhaarig, schwach flaumig. Blätter lineal, zugespitzt. Blüten einzeln in den trugdoldigen Gabelabzweigungen am ganzen Stengel zerstreut und an den Enden der Zweige. Kelche glockig, kreiselförmig, fünfzählig. Blumenblätter klein, gekerbt, rosenrot, seltener weiß. Kapsel verlängert. Samen schwach warzig.

☉ Juni—September. An feuchten Stellen, an Gräben, Lachen, auf feuchten Äckern, an Wegrändern durch das Gebiet zerstreut. Fehlt den Voralpen und Alpen. Um Linz an den Donauufern, Granitwände in Urfahr, am Pöstlingberg, Pfennigberg, bei Sankt Magdalena, durch den ganzen Mühlkreis, im Innkreis um Andorf und auf Brachen bei Pichln und Dorf Ibm.

180. *Tunica Scop. Felsennelke.*

Blüten zwittrig in Dichasien oder Büscheln, am Grunde meist von zwei oder vier schuppenförmigen Vorblättern umgeben, Kelch röhrig oder glockig, fünfzählig; Kelchblätter ein- bis dreinervig, durch trockenhäutige Verbindungsstreifen voneinander getrennt. Platte der Blumenblätter am Grunde ohne Krönchen. Griffel zwei. Kapsel einfächerig, in vier Zähnen aufspringend. Samen schildförmig.

707. *Tunica saxifraga (L.) Scop.* (*Dianthus saxifragus* L., *Gypsophila saxifraga* L., *Imperatia filiformis* Much.) Gemeine Felsennelke. Dicht rasig, etwas flaunig. Stengel niederliegend oder aufsteigend, 10 bis 35 *cm* hoch, kahl, ästig. Blätter sitzend, kurz scheidig lineal, spitz, kahl. Blüten an den Verzweigungen einzeln, endständig, kurz gestielt. Kelch röhrig glockig, am Grunde von zwei bis fünf weißhäutigen, stachelspitzigen Hochblättern umgeben. Kelchblätter grün bis rötlichweiß, durch weißhäutige Streifen miteinander verbunden. Kelhzähne stumpf, häutig berandet, schwach wimperig. Kronblätter hellila bis hell rosenfarben. Platte der Kronblätter allmählich in den Nagel verschmälert, vorn ausgerandet. Kapsel keulig-eiförmig, kaum so lang als der Kelch. Samen warzig gerillt. ☿ Juni—September. Auf trockenen Wiesen, an steinigen Stellen, an Felsen. Auf Steinbrüchen bei Urfahr, Plesching, Pfennigberg, Mauthausen usw. Auf der Welser Heide, um Steyr. Aschach, Hafnerzell, um Passau, um Mondsee. Im Innkreis bei Reichersberg, am rechten Donauufer bei Auerbach, um Wernstein, Aistersheim, Mehrnbach, Muckenham, längs der Salzach und des Inn, um Ranshofen. Fehlt auf den Alpen.

181. *Dianthus L. Nelke.*

Steife, ausdauernde, selten einjährige Kräuter mit schmalen Blättern. Kelch röhrenförmig, fünfzählig, am Grunde umgeben

von zwei, vier bis sechs breiten Schuppen oder Deckblättern. Kronenblätter gewöhnlich gekerbt oder zerschlitzt, ohne Schlundschuppen. Staubgefäße zehn, Griffel zwei. Kapsel gestielt im Kelche stehend, an der Spitze sich in vier Zähnen oder kurzen Klappen öffnend. Samen flach, oval oder länglich.

708. *Dianthus blandus* (Rehb.) Hay. (*D. plumarius* var. *blandus* Rehb., *D. plumarius* Maly.) Zierliche Nelke. Dicht rasig. Blätter lineal, gegen die Spitze allmählich verschmälert, am Rande rauh, lebhaft blaugrün, die der Rosetten bis 5 cm lang, die der Stengelblätter kürzer, aufrecht oder schief abstehend, am Grunde kurz häutig-scheidig verbunden. Blüten einzeln, endständig. Kelchschuppen vier, eiförmig, plötzlich kurz zugespitzt, krautig, schmal trockenhäutig berandet, ein fünftel bis ein viertel Mal so lang wie der schmale, zylindrische Kelch. Nägel der Blumenkrone den Kelch weit überragend, ihre Platte vorn bis zu ein Drittel unregelmäßig fein zerschlitzt, hell rosafarben, am Grunde dunkler behärtet. 4. Juni—August. Auf Felsen und im Felsschutt der Voralpen bis in die Krummholzregion. Felsenränder bei Weyer, in Hopfing beim Aufstieg in die Feuchtau bei Molln, um Hinterstoder.

709. *Dianthus Sternbergii* Sieb. (*Tunica arenaria* Scop., *Dianthus arenarius* L., *D. alpestris* Hoppe, *D. monspessulanus* ? *alpicola* Koch, *D. monsp.* Maly.) Dolomiten-Nelke. Dicht rasig. Blätter lineal, gegen die Spitze allmählich verschmälert, spitz, grasgrün oder etwas bläulich bereift, in der Rosette bis 5 cm lang, die Stengelblätter kürzer, wagrecht abstehend, am Grunde kurz scheidig-häutig verbunden. Blüten einzeln, endständig, sehr selten zu zweien. Kelchschuppen vier, aus eiförmiger Basis lanzettlich, spitz, krautig, zwei Fünftel bis über halb so lang als der zylindrische, an der Sonnenseite rotüberlaufene Kelch. Blüten rosenrot, am Schlund schwärzlich gebärtet, Nägel der Kronblätter aus dem Kelch nicht hervorragend, die Platte derselben vorn bis fast zur Hälfte unregelmäßig fein zerschlitzt. 4. Juli—August. Im Felsschutt der Voralpen und Krummholzregion (900 bis 2000 m). Sehr selten. Am Stein (Hallstätter Alpen). (Kerner.) Schutthalden unter dem Dach- und Torstein.

710. *Dianthus superbus* L. Pracht-Nelke. Grundachse langgestreckt, ästig, wenige aufrechte oder aufsteigende Stengel und Blattriebe entwickelnd. Stengel wie die Blätter völlig kahl und grasgrün, im oberen Teil trugdoldig-rispig geteilt, reich-, seltener armlütig. Blätter lineallanzettlich, am Rande gesägt, rau. Scheiden kürzer als die Blattbreite. Kelchschuppen vier, krautig, schmal hautrandig, eiförmig, kurz bespitzt, bei viermal kürzer als die Kelchröhre und wie diese kahl. Kelhzähne länglich, fast trockenhäutig, mit den Rändern sich deckend, spitz. Platte der Kronblätter tief fiederspaltig-vielteilig, lila, seltener weiß, am Grunde gebärtet, die Nägel aus dem Kelch herausragend. 4. Juli, August. Auf feuchten Wiesen, an Abhängen. Häufig in Donauauen bei Seyrlufer, St. Peter, um Ottensheim, St. Florian, Koglerau, St. Magdalena, Oberndorf, Lest, Pulgarn, Baumgartenberg, Grein. An der Traun zwischen St. Martin und Traun. Um Sierning, Steyr. Moorwiesen zwischen dem Seekirchener und Irrsee. Im Innkreis im Ibmermoor bei Eppelsberg, bei Franking, häufig um Wildshut.

711. *Dianthus deltoides* L. (*Caryophyllus deltoides* Mneh.) Wiesen-Nelke. Locker rasig; Stämmchen niederliegend, zahlreiche aufsteigende Stengel treibend, diese wie die Blattränder feinhaarig rau, im oberen Teile rispig, langästig, drei- bis neunblütig, seltener einfach. Blätter lineallanzettlich, die unteren und jene der nichtblühenden Triebe stumpf, zum Grunde verschmälert, die oberen spitz. Kelchschuppen zwei bis vier, krautig, am Rande hautartig, elliptisch, in eine längliche Spitze übergehend, etwa halb so lang wie die Kelchröhre. Kelchröhre walzlich, deren Zähne lanzettlich. Kronblätter keilförmig, vorn abgerundet, gezähnt, karminrot, weiß getüpfelt und dunkler zackig-quergestreift, seltener reinweiß oder blaßrosa. 4. Juni, Juli. Auf Wiesen, an Rainen, Waldrändern, mit Ausnahme der Kalkzone, wo sie fehlt, durch das ganze Gebiet häufig.

712. *Dianthus alpinus* L. Alpen-Nelke. Dicht rasig. Stengel bis 20 cm hoch, zwei bis fünf entfernte Blattpaare tragend, kahl, meist einblütig. Blätter der Rosette verkehrt eilänglich bis verkehrt lanzettlich, stumpf, Stengelblätter lineal, gegen die Spitze

schwach verbreitert, stumpf, kahl, am Rande rauh. Kelchschuppen zwei oder vier, krautig, aus eiförmiger Basis allmählich zugespitzt, etwas zurückgebogen, länger als der halbe Kelch, kahl. Kelch zylindrisch, grün oder purpurn, kahl. Kelchzähne breit eilanzettlich. Platte der Kronblätter vorn unregelmäßig gezähnt, purpurn, weiß gesprenkelt und gezeichnet, sehr selten weiß, am Grunde schwach gebärtet. 4 Juni—August. Auf Wiesen, steinigen Triften in den höheren Voralpen bis in die Hochalpenregion (1000 bis 2250 m), hier und da auch mit dem Geschiebe der Alpenwässer in die Talsohlen geführt. Am Sensengebirge, am Graßnerberg, Hohen Noek, auf sämtlichen Stoder-, Spitaler und Windischgarstener Alpen und Voralpen, Kasberg, auf den Alpen um Aussee, im Höllengebirge.

713. *Dianthus caesius* Sm. Blaugrüne Nelke. Stämmchen niederliegend, polsterförmige Rasen bildend. Stengel aufrecht, kahl, wie die ganze Pflanze blaugrün, einblütig, seltener zweiblütig. Blätter lineal pfriemlich, stumpflich, derb, am Rande von feinen, nach vorwärts gerichteten Zäckchen rauh oder etwas zurückgerollt, Scheide der Stengelblätter etwa so lang als die Breite des Blattes. Kelchschuppen zwei bis vier, eiförmig, kurz zugespitzt, krautig, wenig adrig, ein Drittel bis ein Viertel der kahlen, stark geröteten Kelchröhre umschließend. Kelchzähne eilänglich, spitz, schwach hautrandig, am Rande fein gewimpert, die äußeren stark deckend. Kronblätter dunkel rosenrot, oben zackig-feinzählig, rundlich-keilförmig, gegen den Nagel zu stark gebärtet. 4 Juni. Selten. Im Veilehental bei Windischgarsten. Hinterstoder: Sehr schön am Wege vom Stegbauern zur Polsterluke (Dr. Dürnb., Ritzb.). Unter den Namen „Pfingstnagerl“ häufig in Ziergärten gezüchtet.

714. *Dianthus Carthusianorum* L. Karthäuser Nelke. Grundachse ästig, mehrköpfig, aufrechte blühende Stengel und Blattbüschel entwickelnd. Blätter lineal, spitz, kahl, glatt oder etwas körnig-rauh. Blüten in endständigen Büscheln zu drei bis fünfzehn oder mit ein bis zwei seitenständigen Einzelblüten. Kelchschuppen ganz kahl, lederartig, braun, am Rande hautartig, länglich, verkehrt eiförmig, begrannt, die inneren samt der Granne

etwa halb so lang wie der etwas kegelförmige Kelch oder etwas länger. Kelchzähne eiförmig, zugespitzt. Kronblätter hellpurpurn, seltener weiß, deren Blätter keilig, vorn dreieckig, breit-verkehrt-eiförmig, gezähnt. ♀ Mai—August. Trockene, sonnige Orte, lichte Gebüsch, auf Sand- und Steinboden durch das ganze Gebiet häufig.

Zerfällt in mehrere noch nicht genügend bekannte Formen:

a. alpestris Neilr. (D. C. γ. typicus Beck.) Stengel bis 40 cm hoch. Blüten zu zwei bis sechs. Kelchschuppen dunkel, abgerundet, lang grannig bespitzt; Köpfchen stützende Blätter oft krautig. Platte der Kronblätter 10 bis 12 mm lang, tief rosenrot bis purpurn. Auf Alpenwiesen, unter Voralpengesträuchen, an Felsen und im Felsschutt, in der höheren Voralpen- und Krummholzregion häufig.

b. pratensis Neilr. Stengel bis 60 cm hoch. Blüten zu zwei bis zehn, meist sechsblütigen Köpfchen. Kelchschuppen abgerundet, dunkel, grannig bespitzt; Köpfchen stützende Blätter meist trockenhäutig. Platte der Kronblätter 6 bis 10 mm lang, purpurn. Auf Wiesen, an Rainen, Waldrändern durch das ganze Gebiet gemein.

c. latifolius Gris. A. Schenk. (D. C. β. subfastigiatus Schur, D. atrorubens Paulin non All.) Stengel bis 60 cm hoch. Blüten in zehn- bis fünfzehnblütigen Köpfchen, Kelchschuppen dunkelbraun, kurz grannig bespitzt. Kelch an der Basis oft hell. Platte der Kronblätter sechs bis zehn mm lang, tief purpurn. Im Gebiete hin und wieder im Mühlkreise gefunden, sicher auch anderwärts.

d. nanus Ser. (D. C. var. humilis Gris., D. C. var. pusillus Beck, D. C. var. uniflorus A. Schwarz.) Stengel winzig, oft fast fehlend, ein- oder zweiblütig, von D. deltoides durch die Laubblätter und die mehrzelligen, trockenhäutigen Kelchschuppen verschieden. Schattige Stellen der Heide bei Hörzing, Kalkschotter bei Rutzing (Dr. Dürnb.), Berglehnen bei Hellmonsödt, bei St. Veit und auch anderwärts nicht selten.

715. Dianthus Armeria L. (Caryophyllus Armeria Mch.) Büschel-Nelke. Stengel bis 80 *cm* hoch, einfach oder oberwärts wenigästig, oberwärts flaumig, Blätter lineal, unterseits etwas flaumig, kurzscheidig sitzend, die Scheide kürzer als die Breite der Blätter, Blüten sitzend oder sehr kurz gestielt in zwei- bis zehnblütigen Büscheln, Kelchschuppen laubig, lanzettlich pfriemlich, so lang wie die Kelchröhre, dichtflaumig. Kelch zylindrisch, gegen die Spitze allmählich verengt, erhaben längsnervig, dichtflaumig, grün oder rötlich überlaufen. Platte der Kronblätter länglich-verkehrt-eiförmig, vorn gezähnt, hellpurpurn, Kapsel etwas länger als der Kelch. ☉ Juni bis August. An Waldrändern, buschigen Abhängen, Vorhölzern sehr zerstreut. Längs dem Lauf der Donau entlang, zum Beispiel Puchenau, Mühlacken, Obermühl, Klam, Grein, Sarmingstein, selten über Kalk, zum Beispiel bei der Edelbachmühle zu Windischgarsten. Aus dem Salzkammergute nicht angegeben. Im Innkreise bei Lichtegg.

182. Vaccaria Medic. Kuhkraut.

Blüten zwittrig, in lockeren Dichasien. Kelch bauchig-eiförmig, scharf fünfkantig, ohne Kelchschuppen, fünfzählig. Platte der Kronblätter eiförmig oder länglich, am Grunde ohne Krönchen, ihr Nagel mit Flügelleisten versehen. Griffel zwei. Kapsel am Grunde unvollkommen vierfächerig, mit vier Zähnen sich öffnend, ihre innere Schichte papierartig, sich bei der Reife von der äußeren trennend. Samen kugelig. Keimling gekrümmt.

716. Vaccaria parviflora Mch. (Saponaria Vaccaria L., V. pyramidata G. M. Sch., V. vulgaris Host.) Kleinblütiges Kuhkraut. Stengel aufrecht, bis 60 *cm* hoch, kahl. Blätter aus breit abgerundeter, sitzender und kurzscheidig verwachsener Basis, eiförmig bis länglich, spitz, kahl, blaugrün. Blüten in lockeren, reich verzweigten Dichasien. Kelch bauchig-eiförmig, scharf fünfkantig, kahl, blaßgrün, an den Kanten dunkler. Nägel der Blumenkrone aus dem Kelch nicht hervorragend, ihre Platte, verkehrt-eiförmig, abgerundet oder schwach ausgerandet, blaß rosenrot. ☉ Juli—August. Unter dem Getreide, in Brachen zerstreut und unbeständig. Am Umschlagplatz in Linz, auf der Welser Heide, Acker zwischen Gaisbach und Gallneukirchen, um Steyr, Kremsmünster. Im Innkreise um Passau.

183. *Saponaria* L. Seifenkraut.

Blüten zwittrig, in Dichasien oder einzeln, endständig. Kelch bauchig-röhrig, fünfzählig, Platte der Blumenkrone mit oder ohne Krönchen, ihr Nagel mit Flügelleisten. Narben zwei oder drei Staubblätter, 10 Fruchtknoten einfächerig, mit doppelt so viel Zähnen als Narben vorhanden sind, aufspringend. Samen flach, nierenförmig, Keimling kreisförmig gekrümmt.

717. *Saponaria officinalis* L. (*S. nervosa* Gilib.) Gemeines Seifenkraut. Grundachse kriechend, walzlich, ästig, ein oder mehrere aufsteigende oder aufrechte, kahle oder feinhaarige, bis 60 cm hohe Stengel entwickelnd. Blätter eilänglich oder länglich-lanzettlich, die unteren zum kurzen Stiele verschmälert, die oberen sitzend, dreinervig, am Rande rauh. Blüten in end- und achselständigen, einfachen oder zusammengesetzten Trugdolden zu drei bis sieben gehäuft. Kronblätter ausgerandet, ziemlich groß, weiß oder etwas rötlich. Kapsel so lang als der Kelch. Samen schwarz. 4. Juni—August. An felsigen Abhängen, an gemauerten Dämmen längs der Flußufer, in Auen und Gebüsch. Häufig längs der Donau bei Linz, der Traun, Krems, des Inn um Braunau, Reichersberg, aber nirgends in großer Anzahl und mehr oder weniger zerstreut.

II. Tribus: *Lychnideae* A. Br.

Kelch zehn, zwanzig, dreißig oder sechzignervig, mit Kommissuralnerven, das sind Nerven, die in der Verbindungslinie zweier Kelchblätter liegen. Blumenkrone und Staubblätter sowie Fruchtknoten häufig einem stielförmigen Internodium aufsitzend. Narben meist drei oder fünf.

184. *Cucubalus* L. Taubenkropf.

Blüten zwittrig, einzeln oder in arnblütigen Dichasien. Kelch kurzglockig, beckenförmig erweitert, undeutlich gerippt, fünfzählig, mit ungleich großen Zähnen. Kronblätter ausgebreitet, ihre Platte zurückgerollt, tief zweispaltig, am Grunde mit kurzem Krönchen. Staubblätter zehn, Fruchtknoten kugelig, fast dreifächerig. Narben drei, Frucht eine einfächerige Beere.

718. *Cucubalus baccifer* L. (*Lychnantos volubilis* Gmel., *Lychnis baccifera* Scop., *Viscaya baccifera* Vest, *Scribacia divaricata* Röhl.) Gemeiner Taubenkropf. Stengel 1 bis 1·5 *m* hoch, schwach, kletternd, sparrig verästelt. Blätter länglich eiförmig, spitz. Blüten in den Blattwinkeln oder endständig. Kelch glockenförmig, bauchig aufgeblasen. Kronblätter grünlichweiß, zweispaltig. Frucht eine kugelige, glänzend schwarze Beere. 4. Juli—September. Auf feuchten Boden in Gebüsch, Hecken, an Fluß- und Bachufern zerstreut. Um Linz in den Donauauen, Abhänge des Pfenningberges mit *Humulus lupulus* und *Staphilea pinnata*. Auen bei Steyregg, Enns, Hüttig. An der Straße nach Wilhering und Eferding. Im Innkreis bei Passau. Fehlt den Alpengegenden.

185. *Viscaria* Roehl. Pechnelke.

Blüten zwittrig, in traubig angeordneten, büscheligen Trugdolden. Kelch walzlich keulig, zehnnervig, kurz fünfzählig. Platte der Kronblätter verkehrt-eiförmig, oft ausgerandet, ihr Nagel ohne Flügelleisten. Staubblätter zehn, Narben fünf. Kapsel am Grunde fünffächerig, mit fünf Zähnen aufspringend. Samen zusammengedrückt, nierenförmig.

719. *Viscaria viscosa* (Scop.) Aschers. (*Lychnis visc.* L., *Viscaria vulgaris* Roehl.) Gemeine Pechnelke. Der ausdauernde Wurzelstock bildet einen kleinen Rasen, treibt jährlich Blütenstengel von 15 bis 60 *cm* Höhe, welche kahl, aber oben sehr klebrig an den Gliedern sind. Blätter lang und schmal, die unteren in einen langen Stiel verschmälert, an welchen sich oft Haarfloken befinden. Blüten purpurrot, sehr selten weiß, in dichten, sitzenden oder kurz gestielten büscheligen Trugdolden. Kelch röhrenförmig, gegen 1 *cm* lang, mit zehn Rippen und fünf kurzen Zähnen, zur Zeit der Fruchtreife in der Mitte aufgeschwollen. Kronblätter schwach ausgerandet. 4. Mai, Juni. Auf grasigen und steinigen Abhängen, Wiesen, an Waldrändern, in Holzschlägen, in bergigen und hügeligen Gegenden des Gebietes sehr gemein. Durch den ganzen Mühlkreis, am Freinberg usw. Mit schmutzigweißen Blüten am Pfenningberg, mit reinweißen Blüten im Haselgraben nächst dem Pfaffenberger (4. VI. 1911 Ritzb.) Im Innkreis selten. Um Passau, Wernstein,

Schärding, Aistersheim, zwischen Minning und Hagenau. Fehlt den Alpen.

186. *Silene L. Leimkraut.*

Blüten zwittrig oder polygam, in Wickeln oder Trugdolden. Kelch röhrig, bis aufgeblasen glockig, zehn-, zwanzig-, dreißig- oder sechsignervig. Kronblätter mit oder ohne Krönchen, ihre Platte vorn meist ausgerandet oder zweispaltig, der Nagel ohne Flügelleisten. Staubblätter zehn. Fruchtknoten an der Basis drei bis fünf, oberwärts einfächerig, mit doppelt so viel Zähnen als Griffel vorhanden sind, aufspringend. Griffel drei, seltener vier bis fünf. Samen rundlich oder nierenförmig.

Untergattung: Behen (Mnch.) Rohrb.

Kelch aufgeblasen, zehn- bis zwanzignervig, netzaderig. Kronblätter in der Knospenlage dachig.

720. *Silene venosa* (Gilib.) Aschers. (*Cucubalus venosus* Gilib., *Cuc. Behen* L., *Behen vulgaris* Mnch., *Cuc. inflatus* Selisb. *Silene Cucubalus* Wibel, *Silene inflata* Sm., *S. Behen* Wiezen, *S. vulgaris* Garecke, *S. infl. γ. oberacea* Rehb., *S. infl. a. pratensis* Neilr., *S. latifolia* Rendle et Britten.) Aufgeblasenes Leimkraut. Wurzelstock ästig, vielköpfig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, bis 60 cm hoch, kahl, einfach oder ästig. Blätter lanzettlich bis eilanzettlich, 3 bis 6 cm lang, die unteren kurz gestielt, die oberen sitzend, völlig kahl, bläulichgrün. Blüten vielchig-zweihäusig, in endständigen, reichblütigen Trugdolden. Kelch aufgeblasen glockig, 13 bis 15 mm lang, mit breit dreieckigen Zähnen, zwanzignervig, grünlichweiß, mitunter rötlich überlaufen. Platte der Blumenkrone an der Basis zweihöckerig, zweispaltig, weiß, seltener rosenrot. Kapsel im Kelch eingeschlossen, breit eiförmig, länger als ihr Träger. Samen dicht, kurz stachelig. a. Juni—September. Auf Wiesen und grasigen Abhängen sehr häufig bis in die Voralpen.

721. *Silene alpina* (Lam.) Thom. (*Cucubalus alp.* Lam., *S. inflata δ. alpina* M. K., *Cuc. glaucus* Willd., *S. infl. A. glabra β. glauca* Rehb., *S. glareosa* Jord.) Alpen-Leimkraut. Wurzelstock ästig, dicht rasig, oft im Gerölle kriechend. Stengel nieder-

liegend oder aufsteigend, oft kreisförmig ausgebreitet, bis 25 *cm* hoch, kahl. Blätter breitlanzettlich bis eiförmig, 1 bis höchstens 2 *cm* lang, zugespitzt, die oberen sitzend, die unteren kurz gestielt, ganzrandig, völlig kahl, blaugrün. Blüten vielchig-zweihäusig, in ein- bis dreiblütigen endständigen Trugdolden. Kelch glockig aufgeblasen, 12 bis 14 *mm* lang, zwanzignervig, netzaderig, mit breit dreieckigen Zähnen, grünlichweiß, meist rötlich überlaufen. Platte der Kronblätter am Grunde zweihöckerig, zweispaltig, weiß oder rosenrot, meist violett geadert. Kapsel im Kelch eingeschlossen, kugelig-eiförmig, länger als ihr Träger. Samen feinwarzig. a. Juni—September. Im Felschutte und Gerölle in der Krumholzregion der Kalkalpen sehr häufig und auf allen Schutthalden bis in die Täler herabsteigend, wie Polsterluke, Ufer der Steyrling, Traunauen bei Lambach bis Linz, kiesige Plätze der Salzaachau bei Wildshut.

722. *Silene dichotoma* Ehrh. Gabelästiges Leimkraut. Stengel 30 bis 60 *cm* hoch, gabelästig, weichhaarig. Untere Blätter spatelförmig, obere eilanzettlich, zugespitzt. Blüten in den Winkeln der deckblattartigen Blätter der Gabeläste, abwechselnd, einzeln, kurz gestielt, wagrecht abstehend. Kelch langhaarig, zehnnervig, Kelchzähne spitz. Kronblätter zweispaltig, weiß, am Schlunde mit kurzen, stumpfen Zähnen gebärtet. ☹ Mai—Juni. Eingeschleppt nächst der Schiffswerfte in Linz (Dr. Dürnb., Ritzb.).

723. *Silene acaulis* L. (*Cucubulus acaulis* L., *Lychnis acaulis* Scop.) Stengelloses Leimkraut. Dichte polsterförmige Rasen bildend. Stengel kurz, dicht beblättert, oft säulchenförmig. Blätter pfriemlich-lineal, kahl, spitz, einnervig. Blüten sitzend oder gestielt, einzeln, endständig. Kelch kurzkeulig walzlich, 4 bis 10 *mm* lang, zehnnervig, grün, oft rot überlaufen, fünfzählig. Die Kelchzähne etwa halb so lang wie die Röhre. Platte der Kronblätter eiförmig, am Grunde ohne Krönchen. Kapsel kugelig bis eiförmig, im Kelch eingeschlossen oder denselben überragend. Samen nierenförmig, am Rücken mit einer Längsfurche, höckerig gerippt. a. Juli—September.

Bei uns nur in der Unterart:

Subsp. longiscapa (A. Kern.) Hay. (*S. acaulis* β . *vulgaris* und γ . *pedunculosa* Rehb., *S. acaulis* Strobl.) Dicht oder etwas lockerrasig. Blätter aufrecht abstehend, oft etwas zurückgekrümmt, 6 bis 12 mm lang. Blüten kürzer oder länger gestielt. Kelch an der Basis abgerundet oder abgestützt, 5 bis 8 mm lang. Kronblätter lebhaft rosenrot, selten weiß. Kapsel elliptisch, 6 bis 8 mm lang, stets länger als der Kelch. Gemein in der Krummholz- und Hochalpenregion (1600 bis 2400 m) unserer Kalkalpen. Auf dem Kasberge und am Großen Priel wurde beobachtet die Form:

β . *dianthifolia* Rehb. (*S. dianthifolia* Otth., *S. pannonica* Vierh.) Rasen lockerer. Blätter breiter, bis 15 mm lang. Kelch bis 10 mm lang. Blüten meist lang gestielt, der Schaft oft ein Blattpaar tragend.

724. *Silene Armeria* L. (*Lychnis* Arm. Scop., *Cucubulus fasciculatus* Lam.) Garten-Leimkraut. Stengel bis 50 cm hoch, aufrecht, oberwärts gabelspaltig ästig, kahl. Blätter mit stengelumfassender Basis sitzend, eiförmig zugespitzt, ganzrandig, kahl, blaugrün. Blüten kurz gestielt in dichtblütigen Dichasien. Kelch länglich-keulig, gelblichgrün, oft rot überlaufen, zehnnervig, kurz fünfzählig. Platte der Kronblätter eiförmig, abgerundet oder schwach ausgerandet, an der Basis mit vorgezogenen zweizähligen Krönchen, hellpurpurn. Kapsel auf langem Träger, im Kelch eingeschlossen bleibend, fast zylindrisch. Samen klein, nierenförmig, am Rücken schwach rinnig, gekörnelt. ☉ Juli–August. Als Gartenflüchtling hin und wieder verwildert. Umschlagplatz in Linz, an den Steinbrüchen in Urfahr. Um Kremsmünster, Hall, Steyr usw. Im Innkreis um Wildshut und Schärding.

725. *Silene linicola* Gmel. (*S. stricta* Spr.) Flachsfielder-Leimkraut. Stengel 15 bis 40 cm hoch, oben gabelästig, von kurzen, rückwärts gerichteten Haaren schärflich. Untere Blätter verkehrt eilänglich, obere lineallanzettlich, spitz, schärflich, am Rande sehr fein behaart. Blüten gabelständig, langgestielt, aufrecht. Kelch trichterförmig, zehnnervig, bei der Fruchtreife keulenförmig und geadert. Kelchzähne häutig berandet, drüsig. Kronblätter ungeteilt, ausgerandet, gebärtet, wenig länger als

der Kelch, fleischrot. Kapsel kugelig-eiförmig auf langem Träger. Samen nierenförmig, am Rücken rinnig, mit konkav ausgeschweiften Seitenflächen. ☉ Juni, Juli. Auf Leinfeldern selten und zufällig, am Pöstlingberg, bei Oberneukirchen, Zwettl, Neufelden. Auf der Welser Heide und bei Lambach.

726. *Silene Otites* (L.) Sm. (Cucubalus Otites L., S. Pseudotites Preissm.) Wurzelstock ästig, mehrköpfig. Stengel einfach, aufrecht oder schief, mit wenig Blättern, bis 1 m hoch. Untere Blätter spatelförmig, allmählich in den Stiel verschmälert, die oberen verkehrt-eilanzettlich bis lineal, dicht kurzhaarig. Blüten zweihäusig, klein und zahlreich, bleich, gelblichgrün, in lockeren, gegenständigen Büscheln, welche Scheinquirle bilden und eine lange schmale Traube darstellen. Kelch kurz, keulig-glockig, gegen 4 mm lang, zehnnervig, kahl, grün, fünfzählig. Kronblätter schmal, ganzrandig. Griffel und Staubblätter die Blüten überragend. Kapsel eiförmig, länger als ihr Träger, den Kelch etwas überragend. Samen nierenförmig, am Rücken rinnig, an den Flächen gekörnelt. ♀ Mai—Juli. Auf Fels- und Heidegrund, schotterigen Brachen, schlechten Wiesen, an Wegrändern zerstreut. Häufig auf der Heide bei St. Martin, Traun, Hörsching, Neubau, um Lambach, Hall, Kremsmünster usw. Im Innkreise, an Bahndämmen bei Ried.

727. *Silene nutans* L (Cucubalus nutans Lam.) Nickendes Leimkraut. Wurzelstock ästig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, bis 60 cm hoch, dicht flaumig und oberwärts drüsig-klebrig. Untere Blätter länglichrund bis verkehrt eirund, zugespitzt, verschmälert in einen langen Stiel. Stengelblätter wenige, schmal und sitzend. Blüten nickend, in eine lockere schmale Traube vereinigt, drei bis fünf beisammen, an kurzen, gegenständigen Blütenzweiglein. Kelch röhrenförmig, 8 bis 10 mm lang, mit spitzen Zähnen. Kronblätter weiß oder unterseits grünlich, tief zweiteilig, mit langem Bart. Griffel und Staubblätter aus den Blüten hervorragend. Samen nierenförmig, am Rücken rinnig, an den Seitenflächen höckerig. ♀ Juni, August. Auf Wiesen, an Waldrändern, an steinigen buschigen Abhängen gemein, bis in die höheren Vor-alpen (1400 m).

728. *Silene viscosa* Pers. Klebriges Leimkraut. Stengel bis 60 cm hoch, klebrig, zottig behaart. Blütenstiele gegenständig, ein- bis dreiblütig, Scheinquirle bildend, welche gemeinschaftlich eine Traube darstellen. Blätter wellenförmig. Kelch walzenförmig. Kronblätter zweispaltig, weiß. ☉ Juni–Juli. An Bahndämmen zwischen Minning und Hagenau eingeschleppt.

187. *Heliosperma* Rchb. Strahlensame.

Blüten zwittrig, in lockeren Trugdolden, selten einzeln. Kelch röhrig-glockig, undeutlich, zehnnervig. Kronblätter mit kurzen Krönchen, ihre Platte vorn vierzählig, ihr Nagel ohne Flügelleisten. Staubblätter zehn. Fruchtknoten durchaus einfächerig, mit so viel Zähnen, als Narben vorhanden sind, aufspringend. Narben drei, selten fünf. Samen nierenförmig, flach, am Rücken mit zwei Reihen dicht beisammenstehender strahlenförmiger Anhängsel.

729. *Heliosperma quadrifidum* (L.) Rchb. (*Cucubalus* quadr. L., *Silene* quadr. L., *Lychnis quadridentata* Murr., *Silene quadridentata* Pers.) Vierzähniger Strahlensame. Zierliche Alpenpflanze, deren Wurzelstock kleine Rasen bildet. Blütenstengel zahlreich, aufsteigend, oben zwei bis drei gabelig ästig, klebrig. Blätter spatelförmig, linealisch, stumpf, kahl, 1 mm breit. Blüten gipfelständig auf haardünnen langen Stielen, aufrecht. Kelche verkehrt kugelförmig, zehnstreifig, klebrig, kahl, Zähne eiförmig. Kronblätter verkehrt-eiförmig, vierzählig, am Schlunde gebärtet, weiß oder rötlich. Kapseln ebenso lang als der Kelch. ♀ Juni–August. An Felsen, an steinigen Abhängen, an quelligen Orten, Bächen, im Gerölle der Gießbäche. Gemein in unseren Alpen von der Talsohle bis in die Hochalpenregion (2300 m).

730. *Heliosperma alpestris* (Jacq.) Rchb. (*Silene* alp. Jacq.) Alpen-Strahlensame. Der vorigen Art ähnlich. Grundständige Blätter linealisch, am Grunde lang verschmälert, vorn kurz zugespitzt; Stengelblätter am Grunde gewimpert, durchscheinend punktiert, 2 bis 6 mm breit. Kelch feindrüsig oder flaumig behaart. Kronblätter weiß oder rötlich, vierzählig. Kapsel länglich-eiförmig, doppelt so lang als der Kelch. ♀ Juni–August. In Wäldern, an Felsen, im Kalkschutt, in den Voralpen bis in die

Krummholzregion (1650 *m*). Almkogel bei Weyer, Gerölle am Hohen Nock, Felsen im Bodinggraben, am Ufer der Muethling, in der Rumpelmeierreith, um Windischgarsten, Warscheneck, am Großen Pyrgas, am Priel, um Steyr usw.

188. *Melandrium* Roehl. Lichtröschen.

Blüten zweihäusig oder zwitтерig, in lockeren Dichasien. Kelch aufgeblasen, röhrig-bauchig, zehn- bis zwanzignervig. Kronblätter mit zweispaltigem Krönchen, ihre Platte zweispaltig, ihr Nagel ohne Flügelleisten. Staubblätter zehn. Fruchtknoten durchaus einfächerig, mit so viel Zähnen als Narben vorhanden sind, aufspringend. Narben drei oder fünf. Samen nierenförmig, höckerig, ohne Anhängsel.

731. *Melandrium dioicum* (L.) Schinz et Thellung. (*Lychnis* d. L., *L. d. α. rubra* Weigel, *L. silvestris* Schk., *L. diurna* Sibth., *Melandrium silvestre* Roehl, *M. rubrum* Gareke.) Tag-Lichtröschen. Stengel aufrecht bis 1 *m* hoch, einfach oder ästig, mehr oder weniger dicht kraus behaart. Blätter eilanzettlich bis eiförmig, spitz ganzrandig, die untersten verkehrt-eilänglich, in den Stiel verschmälert, alle zerstreut kraushaarig. Blüten zweihäusig, kurz gestielt in arnblütigen Dichasien. Kelch wie die oberen Blätter von langen, teils ein Drüsenköpfchen tragenden, teils drüsenlosen Haaren zottig, der der männlichen Blüten walzlich, zehnnervig, der der weiblichen eiförmig, zwanzignervig, 10 bis 15 *mm* lang. Platte der Kronblätter 7 bis 10 *mm* lang, breit herzförmig, zweispaltig, lebhaft rosenrot, blaßrötlich oder weiß. Krönchen zweiteilig, länglich, spitz. Narben fünf, seltener sechs bis acht. Kapsel eiförmig, im Kelch eingeschlossen, mit sich zurückrollenden Zähnen aufspringend. Samen dicht warzig. ☉ bis mehrjährig. Mai—August. Auf Wiesen, an Waldrändern gemein durch das ganze Gebiet. Steigt in den Alpen bis zur Krummholzregion, zum Beispiel Herrentisch der Gradalpe bei Micheldorf und anderen Orten.

732. *Melandrium album* (Mill.) Gareke. (*Lychnis alba* Mill., *L. divaca* β. und γ. L., *L. vespertina* Sibth., *M. pratense* Roehl, *M. dioicum* Con. et Germ.) Nacht-Lichtröschen. Stengel aufrecht, bis 1·20 *m* hoch, ästig, kurz kraushaarig. Blätter eiförmig

spitz, ganzrandig, sitzend, die untersten verkehrt eiförmig, in den Stiel verschmälert, alle zerstreut behaart. Blüten zweihäusig, kurz gestielt in arnblütigen Dichasien. Kelch gleich den obersten Blättern kurz drüsig flaumig, mit zerstreuten, längeren, krausen Haaren besetzt, der der männlichen Blüten walzlich, zehnnervig, der der weiblichen eiförmig, zwanzignervig, 18 bis 25 mm lang. Platte der Kronblätter 10 bis 15 mm lang, breit herzförmig, zweispaltig, stets weiß. Krönchen zweiteilig, stumpf oder etwas gelappt. Narben fünf. Kapsel im Kelch eingeschlossen, breit eiförmig, mit aufrechten Zähnen aufspringend. Samen warzig. ☉ bis mehrjährig. In Auen, an Waldrändern, Zäunen, in Gebüsch, auf Schutt und wüsten Plätzen bis in die Voralpentäler gemein.

733. *Melandrium noctiflorum* (L.) Fr. (*Silene noctiflora* L., *Lychnis* n. Schreb., *Elisanthe* n. Döll.) Acker-Lichtrüschchen. Stengel aufrecht, 10 bis 60 cm hoch, einfach oder ästig, dicht kraus behaart, oben drüsig klebrig. Blätter verkehrt-eiförmig bis eilanzettlich, spitzlich, zerstreut behaart. Blüten zwittrig, kurz oder ziemlich lang gestielt in arnblütigen Dichasien oder einzeln, endständig. Kelch bauchig walzlich, 20 bis 22 mm lang, dicht kurz drüsenhaarig und langhaarig zottig, zehnnervig, mit Queradern, weißlich mit grünen Nerven, fünfzählig mit pfriemlichen Zähnen, zur Fruchtzeit aufgeblasen. Kronblätter 6 bis 8 mm lang, herzeiförmig, zweispaltig, innen rosenrot, außen gelblich. Kapsel breit eiförmig, im Kelch eingeschlossen. ☉ Juli—September. Auf Äckern sehr selten. Hin und wieder auf der Welser Heide. Raine beim Stegbauerngut in Hinterstoder (Dr. Dürnb.). Bei Schörfling am Attersee (Ritzb.). Im Innkreis um Reichersberg, Wildshut (Vierh.).

189. *Lychnis* L. Lichtnelke.

Blüten zwittrig, in lockeren Trugdolden. Kelch röhrig-glockig, zehnrrippig. Kronblätter mit deutlichen Krönchen, ihre Platte ungeteilt, ausgerandet oder zwei- bis vierspaltig, ihr Nagel ohne Flügelleisten. Staubblätter zehn. Fruchtknoten durchaus einfächerig, mit soviel Zähnen als Griffel vorhanden sind, aufspringend.

Griffel meist fünf, seltener drei oder sechs. Samen nierenförmig, höckerig.

734. *Lychnis Flos cuculi* L. (*Melandrium* F. c. Roehl, *Coronaria* F. c. A. Br.) Kuckucksnelke. Wurzelstock ästig, vielköpfig, rasig. Stengel aufrecht, bis 80 cm hoch, zerstreut kurzhaarig, unter den Gelenken klebrig, einfach oder gabelspaltig ästig. Untere Blätter keilig-lanzettlich, in den Stiel verschmälert, mittlere und obere lanzettlich bis lineal, alle ganzrandig, spitz, kahl oder an der Basis kurz gewimpert. Blüten in rispig angeordneten Trugdolden, kurz gestielt. Kelch röhrig-glockig, grün oder rosenrot, zehnnervig, fünfzählig. Zähne dreieckig spitz, etwas kürzer als die halbe Kelchröhre. Platte der Kronblätter handförmig, vierspaltig, mit linealen Zipfeln, rosenrot, sehr selten weiß (Koglerau bei Linz). Kapsel eiförmig, so lang wie der Kelch. Samen stachelig warzig. ♀ Mai—Juli. Auf feuchten Wiesen, in Mooren, gemein bis in die Voralpen.

190. *Agrostema* L. Rade.

Blüten zwittrig in armblütigen Dichasien. Kelch zehnrrippig, oberwärts etwas verengt, mit verlängerten laubartigen Zähnen. Kronblätter kürzer als die Kelchzähne, im unteren Teile des Nagels mit zwei Flügelleisten, ohne Krönchen. Staubblätter zehn. Griffel fünf; Narben ringsum fein behaart. Kapsel einfächerig, mit fünf Zähnen aufspringend. Samen nierenförmig, zahlreich.

735. *Agrostema Githago* L. (*Lychnis* G. Scop., *L. segetum* Lam., *Githago segetum* Lk.) Kornrade. Stengel aufrecht, einfach oder verzweigt, bis über 1 m hoch, mit langen, weichen, weißlichen, angedrückten Haaren bekleidet. Blätter lineal, anliegend lang behaart. Blüten an langen Blattstielen, ansehnlich groß, purpurrot, geruchlos, ausgezeichnet durch die langen linealischen Kelchzipfel, welche zwischen den Kronblättern weit hervorstehen. Kronblätter breit, ungeteilt, ohne Nebenkronen oder Schuppen am Schlunde. Die Kapsel öffnet sich mit fünf Zähnen. Samen schwarz, warzig, giftig. ☉ Juni—August. Unter Getreide durch das ganze Gebiet gemein. Die Samen enthalten das giftige Githagin oder Agrostemmin ($2C_{17}H_{28}O_{11}$).

9. Reihe: Ranales Engl. Hahnenfußartige.

S. S. 5.

42. Familie: Nymphaeaceae Db. Seerosengewächse.

Wasserpflanzen mit einem liegenden, im Schlamm einge-
betteten Wurzelstock, rundlichen oder schildförmigen, langgestielten,
schwimmenden Blättern und einzelnen großen Blüten. Kelchblätter
wenige, Kronblätter zahlreich, in mehreren Reihen, allmählich in
die Staubblätter übergehend, welche ebenfalls zahlreich vorhanden
sind. Staubbeutel breit mit den Fäden verwachsen. Fruchtblätter
zahlreich, aber eingebettet in eine bodenständige, fleischige Scheibe
und unter sich verbunden zu einem kugeligen Fruchtknoten, der
innen zahlreiche Fächer, mit vielen an den Wänden derselben
sitzenden Samen enthält. Jedes Fach von einer einzelnen Narbe
gekrönt. Samen mit sehr kleinem geraden Keimling, welcher
innerhalb des Endosperms in einer Vertiefung des Perisperms liegt.

191. *Castalia* Salisb. Seerose.

Kelchblätter meistens vier, den äußeren Kronblättern ähnlich,
aber außen grünlich. Kronblätter ohne Honiggrube. Fruchtblätter
zahlreich, am Grunde eingefügt in eine fleischige Scheibe, so daß
sie strahlige, in einem Mittelpunkt zusammentreffende Scheidewände
darstellen, während die Staub- und Kronblätter an der Außen-
seite jener Scheibe fast an der Spitze der Fruchtblätter entspringen.
Narben ebensoviel als Fächer, strahlenförmig auf der Spitze der
Frucht, eine große schildförmige Scheibe bildend, jede endigt in
einen aufwärts gekrümmten schmalen Anhang. Frucht fleischig,
nicht aufspringend, mit zahlreichen Samen.

736. *Castalia alba* (L.) Woodville et Wood. (*Nymphaea*
alba L., *C. speciosa* Salisb., *Leuconymphaea alba* O. Ktze.)
Weiße Seerose. Blätter tief herzförmig, ganzrandig, glatt, mit
lanzettlichen, schmal ausgerandeten, freien Nebenblättern. Kron-
blätter weiß, länglich-eiförmig, die äußeren länger als die Kelch-
blätter. Frucht rundlich oder eiförmig. ♀ Juni—September. In
stehenden Wässern, Sümpfen, Flußarmen, Teichen und Seen.
Donauarme bei Mauthausen, Perg. Um Windischgarsten. Im
Wolfgang-, Mond- und Irrsee. Im Innkreis bei Mattighofen,

Palting, Ibmersee, Häretingersee, Hackenbuchsumpfe sowie im Ibmermoor häufig; im Huckingersee, Höllersee, in der Moosach bei St. Pantaleon usw.

737. *Castalia biradiata* (Somm.) Hay. (*Nymphaea biradiata* Sommerauer, *Nymph. alba* var. *oocarpa* Casp., *C. candida* var. *oocarpa* subv. *semiaperta* Schuster.) Doppelstrahlige Seerose. Wurzelstock kriechend. Blätter lang gestielt, auf der Oberfläche des Wassers schwimmend, oval bis kreisrund, abgerundet, ganzrandig, mit sehr spitzem tiefen Ausschnitt, kahl, derb, lederig. Kelchblätter grün, länglich elliptisch, stumpf. Kronblätter weiß, länglich-eiförmig, die äußeren wenig länger als die Kelchblätter. Fäden der innersten Staubfäden breiter als die äußeren. Fruchtknoten unter der Narbe verschmälert und daselbst ohne Staubblätter. Narbe hochrot. Narbenstrahlen sechs bis vierzehn, innen mit schmaler Mittelrinne und zwei breiten Seitenrinnen. Frucht eiförmig, 4. Juli—September. Sehr selten. Im kleinen Göckelteich bei Windischgarsten.

192. *Nymphaea* L. Teichrose.

Kelchblätter fünf, selten sechs, gehöhlt, dottergelb, bedeutend größer als die äußeren Kronblätter. Fruchtblätter zahlreich und strahlend wie bei der vorigen Gattung, aber zu einem Fruchtknoten verwachsen, welcher oberhalb der fleischigen Scheibe steht, nicht in letzterer eingehenkt. Narben ebenso viele als Fächer, mit ihren Verbreitungen zu einer flachen, ganzrandigen oder ausgeschweiften Scheibe verwachsen.

738. *Nymphaea lutea* L. (*Nuphar* L. Sm., *N. umbilicalis* Salisb.) Gelbe Teichrose. Blume groß, 5 bis 6 cm Durchmesser; innere Blütenhülle vielblättrig; Narbe mit zehn bis zwanzig Strahlen, welche nicht bis zu dem ganzen oder schwach ausgeschweiften Rand verlaufen; Blattstiele oben dreikantig. Juni—Herbst. In stehenden oder langsam fließenden Gewässern nicht selten. In den Donauauen zerstreut. Im Traun-, Atter-, Wolfgang-, Schwarzensee, in den Sümpfen des Seekirchener Sees. Häufig in der Aschach von Waizenkirchen an usw. Im Innkreis um Taufkirchen, häufig in der Pram an vielen Stellen, im Ibmersee und auch häufig in Teichen gepflanzt.

739. *Nymphaea pumila* Hoffm. (*Nuphar pumilum* Sm.)
Kleine Seerose. Blume kaum halb so groß als bei voriger Art; innere Blütenhülle wenig blättrig; Narbe meist zehnstrahlig, sternförmig, spitz gezähnt oder eingeschnitten; mit bis zum Rande verlaufenden Strahlen. 4. Juli, August. Neben voriger, aber selten. Bisher nur in einem Moorgraben des Ibmermoores bei Steinwag.

43. Familie: *Ceratophyllaceae* Gray. Hornkrautgewächse.

Untergetauchte Wasserpflanzen von unangenehmem Geruch mit quirlförmigen, zwei- bis dreigabelig geteilten Blättern und einhäusigen Hüllen. Männliche Blüte mit einer zehn- bis zwölftteiligen Hülle und etwa zehn bis fünfundzwanzig sitzenden Staubbeuteln. Weibliche Blüte mit einem sitzenden Fruchtknoten innerhalb einer sechs- bis zehnteiligen Hülle. Fruchtknoten einfächerig, einsamig.

193. *Ceratophyllum* L. Hornkraut.

Blätter quirlständig und zerteilt. Staubblätter mehrere Griffel einen. Fruchtknoten und Frucht unzerteilt, mit einem einzelnen Samen.

740. *Ceratophyllum submersum* L. (*C. verrucosum* Gray, *C. verruculosum* Rich., *C. inerme* Dum., *C. muticum* Cham.)
Zartes Hornkraut. Blätter dreimal gabelspaltig, in fünf bis acht borstenförmige Zipfel geteilt; die einzelnen Zipfel sind mit kleinen Zähnechen besetzt; die Frucht hat nur an ihrer Spitze einen Dorn und dieser ist mehrmals kürzer als die Frucht. 4. Juli, August. In den Donau- und Traunauen bei Linz sehr selten.

741. *Ceratophyllum demersum* L. (*C. asperum* Lam., *Dichotophyllum* d. Mneh.)
Gemeines Hornkraut. Blätter gabelspaltig, in zwei bis vier linealische, zahnlose Zipfel geteilt. Die Frucht hat drei Dornen, zwei grundständige und einen endständigen; letzterer ist länger oder doch ebenso lang wie die Frucht. 4. Juli, August. In stehenden Gewässern durch das ganze Gebiet verbreitet, aber nirgends häufig. In Donau- und Traunauen bei Linz, Steyregg, Enns etc. Im Innkreis in Ried, Salzacharme bei Ostermiething, im Ibmermoor usw.

44. Familie: **Ranunculaceae Juss. Hahnenfußgewächse.**

Kräuter mit abwechselnden oder grundständigen Blättern oder in einer Gattung Klettersträucher mit gegenüberstehenden Blättern. Der Blattstiel in beiden Fällen meistens am Grunde erweitert, ohne Nebenblätter. Die Blattspreite häufig zerteilt. Die Blüten einzeln oder in gipfelständigen Rispen oder Trauben. Blütenhülle und einfach, kronenartig gefärbt, oder Kelch und Krone vorhanden; zwischen Blütenhülle und Staubblättern häufig noch besonders gestaltete Honigblätter. Staubblätter in unbestimmter Anzahl, meistens viele, unterständig. Fruchtblätter mehrere, getrennt oder nur teilweise vereinigt. Jedes trägt einen besonderen Griffel und enthält ein einzelnes Fach mit ein oder mehreren Samenanlagen oder Samen, welche am Grunde oder an der inneren Naht angeheftet sind. Die Samen enthalten reichliches Nährgewebe mit einem kleinen Keimling. Keimblätter sehr klein.

Übersicht der Gattungen.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Blüten seitlich symmetrisch | 2 |
| Blüten strahlig | 3 |
| 2. Blüten gespornt. | Delphinium. |
| Blüten ungespornt. | Aconitum. |
| 3. Kronblätter (eig. Honigblätter) gespornt. | Aquilegia. |
| Kronblätter nicht gespornt | 4 |
| 4. Kleines einjähriges Kraut mit grundständigen ungeteilten Blättern. Kelchblätter gespornt. | Myosurus. |
| Stengel beblättert oder die Blüten ansehnlich | 5 |
| 5. Kronblätter (das ist Honigblätter) viel kleiner als die meist lebhaft gefärbten, selten grünen Perigonblätter oder fehlend | 6 |
| Kronblätter (beziehungsweise Honigblätter) so groß oder größer als die grünen Kelchblätter | 13 |
| 6. Blätter gegenständig. | Clematis. |
| Blätter wechsel- oder quirlständig | 7 |
| 7. Stengel nur eine aus quirligen Blättern zusammengesetzte Hochblatthülle tragend, sonst blattlos. | Anemone. |
| Stengel abwechselnd beblättert | 8 |
| 8. Blätter ungeteilt, herz- oder nierenförmig. | Caltha. |
| Blätter geteilt | 9 |

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Vereins für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [0041](#)

Autor(en)/Author(s): Ritzberger Engelbert

Artikel/Article: [Prodromus einer Flora von Oberösterreich \(II. Teil, 4.\) 159-202](#)